Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Nr. 135. Bromberg, Donnerstag den 16. Juni 1932. 56. Jahrg.

Herriot.

Die Außenpolitik Frankreichs wird in den Händen von Herriot der Masse nach genau die gleiche sein wie unter der Führung Tardieus, in den Formen freilich wird sie wohl ein wenig freundlicher aussehen. Diesen Satz müssen wir an die Spitze stellen, wenn wir von dem großen Gegenspieler der deutschen Delegation in Lausanne sprechen wollen. In ihm wird klar, daß also durch den jüngsten Kabinettswechsel in Frankreich nichts gewonnen wurde. Man erinnert sich in diesen Tagen eines Vorfalls beim Begräbnis Briands: Als der Leichenzug an der Wohnung Briands vorbeizog, rief das Volk Herriot zu: „Du bist sein Erbe!" Gerührt antwortete Herriot: „Habt Vertrauen, meine Freunde, ich will es sein!" Er ist es in größerem Umfange, als er es selbst damals beim Begräbnisse hat sagen wollen. Und wenn wir uns erinnern, wie Briand die Politik seines Landes und unter uneingeschränkter (wenn auch weniger sichtbar als unter Tardieu) Ausnutzung der französischen Machtstellung die der Trabanten samt des Genfer und Haager Apparates geführt hat, so wissen wir, was wir von seinem Erben in Lausanne erwarten dürfen.

Briand verstand sich vorzüglich auf den feinen Ton von Genf; aus seiner Sprache, aus seiner Rhetorik hat sich der Klassizismus der Genfer Rostra gebildet, jenes gefährliche dialektische Kulissenaufbauen, jene Scheuklappenpolitik der Phrasen, von welcher der tönerne Koloß am Lac Leman lebt, gegen die vorzugehen, alle Tempelwächter auf die Beine ruft. Da Herriot sich vorzüglich auf diesen Ton versteht, denn nur so kann seine Erbfolge Briands gedeutet werden, da er ein Meister der sanften Worte ist, ohne dabei ein Jota von den „geheiligten Rechten" aus den Verträgen preiszugeben, ist der Standpunkt der deutschen Vertreter einem solchen Kampfpartner gegenüber sehr gefährlich. Sie sind immer der verhängnisvollen Möglichkeit ausgesetzt, vor den Augen der Welt ins Unrecht gerückt zu werden, obwohl sie die Tatsachen, die bittere Wahrheit zwingender Notwendigkeiten auf ihrer Seite haben. Und diese Gefahr ist bei einem Zusammentreffen Herriot-Neurath viel größer, als sie bei einer Auseinandersetzung Tardieu-Brüning gewesen wäre.

Man soll sich nicht der Täuschung hingeben, daß von Herriot billigen Kaufes etwas mehr einzuhandeln wäre, als es von Tardieu möglich war. Was sagt das schon in Frankreich, wenn Tardieu Führer einer rechten und Herriot einer linken Partei ist! Wenn es um den Franken geht, ist der Krämer Dubois genau so stur und kurzsichtig und egoistisch wie der Industriebaron de Wendel und alle anderen Franzosen zwischen ihnen und um sie. Da sind sie alle gleich: die Marins, die Lavals, die Paul-Boncours, die Léon Blums. Warum sollte es der behäbige Bürgermeister von Lyon nicht auch sein! Er ist der Vater des Wortes vom „Français moyen", vom Durchschnittsfranzosen, und hier muß man schon sagen: Der Vater ist nicht aus der Art geschlagen. Er ist ein Bürger, der Citoyen, das Idealbild der Million Franzosen, die es nicht erreicht haben, der Experte der Millionen, die schon auf diesem sanften Pfühle ruhen. Diesen Millionen, den saturierten und denen, die einen Schritt vor der Sättigung zu stehen glauben, mag die Welt außerhalb der blau-weiß-roten Pfähle aus dem Leim gehen; wo Frankreich aufhört, sind die Grenzen seiner Schulbildung und seines Denkens, die Sintflut darüber, wenn nur der Franken zum Franken in den Strumpf wandert und dieser Franken seinen Wert behält. Wehe wenn er absackt! 1927, als er tiefer und tiefer sank, rotteten sich die Mengen zusammen, Bürger und Proletarier, und jagten buchstäblich die Minister aus ihren Amtsstuben. An der Spitze dieser Minister stand — Herriot. Das war das Ende des ersten Kabinetts Herriot; man weiß, wie dieser „Français moyen" sein Amt, seinen Posten liebt; es geht wieder um den Franken in Lausanne; Herriot wird sich an jene Sommertage des Jahres 1927 erinnern und an dieser Erinnerung eine kräftige Stütze seiner Festigkeit finden. Ob die Katastrophe dieser Welt auch wächst!

Er ist noch in einer anderen Beziehung der Erbe Briands. Er hat auch Stunden, wo das Temperament die verbindliche Hülle durchbricht und, immer noch den Schein der ehrlichen Entrüstung wahrend, sich zu harten, unmißverständlichen, ehrlichen Worten hinreißen läßt. In der Abwehr des Brüningschen „Nein" entschlüpfte ihm das Wort, daß die Franzosen nicht dumm wären, auch die französischen Pazifisten seien nicht geistesgestört, und an eine Nützlichkeit der Konferenz von Lausanne glaube er sowieso nicht. Das war vor fünf Monaten. Wir sind geneigt, den Worten des Dauphins Herriot mehr Gewicht beizulegen als denen des verantwortlichen Politikers, dessen Regierungserklärung mildere, mehr Briand-Herriotsche Töne fand.

Addiert man dazu, wie Herriot sonst über die Deutschen denkt, daß er mit der Zeit, wo er mehr und mehr in die Generation der verkalkten Politiker rückt, die so verhängnisvoll bisher (mit einer kurzen Unterbrechung zu Zeiten Tardieus) die französische Politik leiteten und also — bei ihm von Fall zu Fall nachweisbar — immer mehr in den Deutschenhaß hineinwächst, so haben war ein Bild von dem Manne, der die Front gegen die Deutschen in Lausanne führt.

Dr. M. —L.

Die neue Notverordnung in Deutschland.

Berlin, 14. Juni. (PAT) Reichspräsident von Hindenburg hat nach Entgegennahme des Referats des Reichskanzlers von Papen heute nachmittag die Vorlage zur neuen Finanz-Notverordnung unterzeichnet. Reichspräsident von Hindenburg hatte daraufhin eine Konferenz mit dem Reichskanzler von Papen und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath über die von der deutschen Delegation in Lausanne einzuhaltenden Richtlinien. Die Finanz-Notverordnung tritt am 1. Juli in Kraft. Die deutsche Presse ist der Ansicht, daß die neue Notverordnung in zahlreichen Punkten eine Verschärfung der vom Kabinett Brüning bearbeiteten gleichartigen Notverordnung sei. Die Ankündigung einer neuen Steuer und der starken Kürzungen der Invalidenrenten und der Arbeitslosen-Unterstützungen ist in der Öffentlichkeit unwillig aufgenommen worden.

Die Unterzeichnung der politischen Notverordnung bezüglich der Aufhebung des SA-Verbotes ist auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden. Die Verzögerung sollte nach Ansicht der deutschen Presse durch die von seiten der Länder ergangenen Warnungen verursacht worden sein. Die Reichsregierung soll die Frage in Erwägung ziehen, ob nicht ein Kompromiß möglich wäre und zwar in der Form, daß das Verbot der SA-Sturmabteilungen aufgehoben, daß dagegen das Uniformverbot beibehalten werde. Reichskanzler von Papen hatte gestern mit Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Abgeordneten Goering eine Konferenz, auf der u. a. die Frage der Reichsaufsicht über diese Formationen und über die freiwilligen Arbeitsabteilungen besprochen wurde.

*

Die Bestimmungen der Notverordnung gehen davon aus, daß eine Arbeitslosigkeit von durchschnittlich 5,9 Millionen Erwerbslosen für das laufende Rechnungsjahr angenommen werden muß. Bei einer Aufrechterhaltung der bisherigen Leistungen für die Erwerbslosen würde die Fürsorge — alle drei Zweige zusammengerechnet — etwa 3,5 Milliarden Mark erfordern, die vom Reich und von den Gemeinden aufzubringen wären. Man glaubt jedoch, daß unter Anspannung aller Möglichkeiten höchstens 3 Milliarden aufzubringen seien, also dieselbe Summe, die die Erwerbslosenfürsorge im letzten Haushaltsjahr insgesamt erfordert hat. Demnach sollen etwa 500 Millionen Mark an dem Gesamtetat der Erwerbslosenfürsorge, der jetzt beim Etat der Arbeitslosenversicherung zusammengefaßt wird, eingespart werden. Die Einsparungen erstrecken sich, wie bekannt, auf eine

allgemeine Senkung der Unterstützungssätze,

die bei den Wohlfahrtserwerbslosen etwa 15 Prozent, bei den von der Krisenfürsorge betereuten Erwerbslosen etwa 10 Prozent und in der Erwerbslosenversicherung etwa 23 Prozent ausmachen wird. Außerdem wird von der siebenten Woche der Unterstützungsdauer an eine allgemeine Bedüftigkeitsprüfung unter Einschaltung der gemeindlichen Organe vorgenommen. Praktisch bedeutet die Kürzung der Leistungn dn allgeminen Übergang zu den weiter gesenkten Sätzen der Wohlfahrtserwerbslosen-Fürsorge.

Die Aufbringung der drei Milliarden des Erwerbslosen-Etats wird folgendermaßen geregelt: Rund 1100 Millionen betragen die Beiträge der Arbeitslosen-Versicherung. Aus allgemeinen Reichsmitteln werden, wie im Vorjahr, 860 Millionen gegeben, und der Kostenanteil der Gemeinden (für Krisenfürsorge und Wohlfahrt zusammen) beträgt 680 Millionen. An dem Gesamtbetrag fehlen demnach rund 400 Millionen. Diese Summe wird durch eine

neue Beschäftigtensteuer, die „Arbeitslosenhilfe",

aufgebracht. Sie ist von allen Beschäftigten zu zahlen; für die versicherungspflichtigen Arbeitnehmer wird sie zusammen mit den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung, in Höhe von 1½ Prozent des Lohneinkommens, erhoben, für die übrigen Lohn- und Gehaltsempfänger zusammen mit der Krisenlohnsteuer (die gleichzeitig bis zum Ende des Etatsjahres verlängert wird), und zwar derart, daß die Sätze der Krisenlohnsteuer sich jeweils um 1½ Prozent erhöhen. Für die Beamten besteht eine Ausnahme; sie haben durchgehend 1½ Prozent zu zahlen.

Die Notverordnung sieht ferner vor, daß die Gemeinden, die im letzten Etatsjahr bereits 230 Millionen (für ein halbes Jahr gerechnet) aus Reichsmitteln zur Aufrechterhaltung ihres Etats erhalten haben, nunmehr 670 Millionen erhalten sollen, statt 700 Millionen, wie die Regierung Brüning vorgesehen hatte. Diese Mittel werden nach einem verfeinerten Schlüssel gegeben, und unter Schaffung bestimmter Kautelen, die verhindern sollen, daß die Länder nachträglich durch Änderung des Finanzausgleichs die Gemeinden wieder schlechter stellen; auf der anderen Seite wird den Gemeinden eine möglichst sparsame, ordnungsmäßige Etatführung zur Pflicht gemacht, wofür ziemlich einschneidende Bestimmungen getroffen werden.

Außerhalb des Erwerbslosenetats bringt die Notverordnung

für die sonstigen Zweige der Sozialversicherung und für den Versorgungsetat der Kriegsopfer gleichfalls recht einschneidende Kürzungen

und allgemeine Ermächtigungen zu organisatorischen Änderungen.

Es soll ferner die

Salzsteuer,

die bereits vor dem Kriege bestanden hat, in der alten Höhe (6 Pfg. je Pfund) wieder eingeführt werden; daraus erwartet man einen Ertrag von 60—70 Millionen Mark, auf das Jahr berechnet.

Ferner fällt die Freigrenze bei der Umsatzsteuer,

die bisher bei 5000 Mark gezogen war, fort. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, um den Ertrag der Steuer in der veranschlagten Höhe sicherzustellen.

Über die positiven Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung, speziell über die Ostsiedlung, enthält die neue Notverordnung noch nichts.

Heerschau der Volksgruppen.

Vor dem VIII. Europäischen Nationalitäten-Kongreß.

Obwohl rein finanzielle Gründe den Ausschuß des Europäischen Nationalitäten-Kongresses zu der Verlegung der diesjährigen Tagung des Kongresses von Genf nach Wien veranlaßten, so erweist sich doch jetzt, wie sehr die zentrale geographische Lage Wiens ganz allgemein die Durchführung solcher Veranstaltungen, deren Teilnehmer vorzugsweise aus den mittel- und osteuropäischen Staaten kommen, erleichtert. Bereits heute läßt sich feststellen, daß die kommende Tagung des Kongresses mit einer weit höheren Anzahl von Teilnehmern, als das in Genf der Fall war, rechnen darf. In Wien werden die verantwortlichen, zum Teil parlamentarischen Führer der verschiedenen zum Kongreß gehörenden Volksgruppen zusammentreffen (Katalonier und Basken von Spanien, Bulgaren aus Jugoslawien und Rumänien; Deutsche von Estland, Lettland, Litauen, Polen, Dänemark, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und Italien; Griechen (Dodekanes); Juden von Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechoslowakei, Rumänien und Bulgarien; Slowenen und Kroaten von Italien und Österreich; Litauer von Deutschland und Polen; Ukrainer von Polen und Rumänien; Ungarn von der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien; Russen von Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechoslowakei (Karpathorußland) und Rumänien; Slowaken von Ungarn; Schweden von Estland; Tschechen und Slowaken von Österreich; Weißrussen von Polen).

Außer den Delegierten des Nationalitäten-Kongresses trifft in Wien noch eine Anzahl bekannter Autoritäten als besonders geladene Referenten zu einigen der Programmpunkte der Tagung ein. Neben Professor E. Bovet, Lausanne, Führer der Völkerbund-Liga in der Französischen Schweiz, der das Referat zum Punkte über die allgemeine Gültigkeit der Nationalitätenrechte bzw. die Notwendigkeit einer Verallgemeinerung dieser heute nur für eine Reihe von Staaten bestehenden rechtlichen Bestimmungen übernommen hat, kommen die folgenden Autoritäten zur Frage der Anerkennung der Volkstumrechte im Wirken der Kirchen zu Worte: Reichstagsabgeordneter Prälat Professor Dr. G. Schreiber-Berlin und Dekan der theologischen Fakultät der Universität Laibach, Professor L. Ehrlich für die katholische Kirche; Professor Dr. A. Keller-Genf von der europäischen Zentralstelle kirchlicher Hilfsaktionen, für die evangelische Kirche; Domherr Dr. Dzerowych-Lemberg für die ukrainische unierte Kirche und der ehemalige Generalprokureur des Hl. Synods in Petersburg Professor Kartaschoff-Paris für die griechisch-orthodoxe Kirche. Einladungen zu der kommenden Tagung des Kongresses sind diesmal auch an die Leiter der verschiedenen in den europäischen Staaten bestehenden Minderheits-Institute oder Institute zur Erforschung des Volkstums ergangen, so daß Wien während der letzten Tage des Juni ein Treffpunkt der Kämpfer für die Lösung der Nationalitätenfrage, der Führer und Sachverständigen der verschiedenen Volksgruppen sein wird.

Die Eröffnungssitzung des Kongresses wird nicht, wie mitgeteilt, am 28. Juni, sondern erst am 29. Juni vormittags stattfinden. Auf ihr wird der Präsident des Kongresses, der Slowene Dr. Wilfan, in einer umfassenden Weise die wesentlichen Momente, die heute die europäischen Nationalitäten beschäftigen und die sich ergebenden Schlußfolgerungen, behandeln. Diesen Ausführungen folgen Ansprachen der übrigen Mitglieder des Kongreßausschusses.

Die andere Seite.

Ein Unterstützungsfonds für polnische Auslandsschulen.

wurde, wie die halbamtliche polnische Iskra-Agentur meldet, in Warschau notariell bestätigt und eingetragen. Dieser Fonds wurde vor einigen Monaten gelegentlich eines Schuljubiläums ins Leben gerufen; gleichzeitig wurde eine

öffentliche Sammlung begonnen, die jetzt mit einer Summe von über einer halben Million Zloty abgeschlossen worden ist. Gemäß den Satzungen obliegt dem Unterstützungsfonds die Erhaltung des polnischen Schulwesens im Ausland, sowie die Aufrechterhaltung des Bewußtseins in der öffentlichen Meinung über die Notwendigkeit, der Entnationalisierung der jungen polnischen Generation im Auslande entgegenzuwirken. Dem Verwaltungsrat des Fonds, dessen Präsident der Senatsmarschall ist, gehören u. a. der Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, Helczynski, und der Generalsekretär des Westmarkenvereins, Lenartowicz, an. — Während dem Verwaltungsrat dieses Fonds amtliche Persönlichkeiten in hoher Stellung, sowie der Präsident einer ausgesprochen deutschfeindlichen Organisation angehören, pflegt man sich umgekehrt in Polen über jede Unterstützung des verfolgten deutschen Schulwesens auch nur durch private deutsche Verbände gewaltig aufzuregen.

Deutscher Vorschlag zur Abrüstungskonferenz

Genf, 15. Juni. (PAT.) Die deutsche Delegation zur Abrüstungskonferenz hat gestern den Großmächten eine **Denkschrift überreicht, in der Deutschland zum Ausdruck bringt, daß die Deutschland auferlegten Rüstungsbeschränkungen allgemeine Anwendung finden sollen.**

Dieser Vorschlag enthält folgende Einzelheiten: Die qualitative Abrüchung müßte alle Waffengattungen umfassen, deren Besitz Deutschland durch den Versailler Vertrag verboten worden ist und zwar: Artillerie, über 100 Millimeter Durchmesser, Tanks, Panzerautos und Panzerzüge, Festungen, die in der 15 Kilometer-Grenzzone liegen, Linienschiffe mit einem Rauminhalt von über 10 000 Tonnen, Unterseeboote und Militärflugzeuge. Der deutsche Vorschlag umfaßt ferner das Verbot der chemischen und bakteriologischen Waffe.

Politisierung des deutschen Rundfunks.

Die neue Reichsregierung hat einen entscheidenden Schritt zur Politisierung des deutschen Rundfunks getan, indem sie täglich die gesamten deutschen Sender eine halbe Stunde für die Reichsregierung freihalten wird. Außerdem soll in den nächsten Tagen ein Erlaß veröffentlicht werden, der auch die Einschaltung der politischen Parteien in den Rundfunk bringt, da „Parteiführer und hervorragende Politiker aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten“ zu Rundfunkansprachen zugelassen werden sollen.

In der Verfügung des Reichsinnenministers über die halbe Stunde der Regierung heißt es: „Die Reichsregierung behält sich vor, den gesamten deutschen Rundfunk jeden Abend eine halbe Stunde in der Zeit zwischen ½7 und ½8 Uhr nach Bedarf in Anspruch zu nehmen. Die Mitteilungen während dieser Stunde müssen von allen Rundfunkgesellschaften übernommen werden. Die Reichsregierung wird Vorträge und sonstige Mitteilungen verbreiten, die sie zur Darlegung ihrer Ziele und für die Berichterstattung über ihre Tätigkeit für angezeigt und erforderlich hält.“

Die Durchführung dieser Arbeit ist der „Dradag“ (Drahtloser Dienst A. G.) übertragen worden, die bis jetzt schon die Beschaffung und Redaktion des gesamten, meist abends gesendeten Nachrichtenmaterials innehatte. In dieser Gesellschaft, von der das Reich die Aktienmehrheit besitzt, sind alle politischen Parteien vertreten, der Vorsitzende des Aufsichtsrats ist der Funkreferent im Innenministerium, während der stellvertretende Vorsitzende der Pressechef des Staatsministeriums ist. Chefredakteur der „Dradag“ ist Dr. Josef Räuscher.

*

Vom Deutschen Theater.

Die nationalsozialistische Fraktion hat im Preußischen Landtag folgenden Urantrag eingebracht:

Große Teile der deutschen Künstlerschaft sind brotlos. Trotzdem werden nichtdeutschstämmige, ausländische Künstler in staatlichen Theatern beschäftigt.

Die deutschen Theater müssen Bildungs- und Erziehungsstätten zum bewußten Deutschtum sein. Trotzdem werden in Theatern Darbietungen antinationaler, pazifistischer, sittlich destruktiver Tendenz aufgeführt.

Der Landtag wolle deshalb beschließen:

Das Staatsministerium wird ersucht, die ihm unterstellten zuständigen Stellen anzuweisen,

a) Verträge mit nicht reichsdeutschen oder nicht deutschstämmigen Bühnenkünstlern zum nächstzulässigen Zeitpunkt zu kündigen und nicht zu erneuern;

b) Verträge mit nicht reichsdeutschen oder nicht deutschstämmigen Bühnenkünstlern künftig nicht abzuschließen;

c) Bühnenstücke antinationaler, pazifistischer oder sittlich destruktiver Tendenz nicht zur Aufführung zu bringen.

Französische Weine in Polen.

Der polnische Botschafter in Paris Herr von Chlapowski, weilt seit einigen Tagen in der Weingegend im Südwesten Frankreichs, nämlich in der Gegend von Bordeaux und Toulouse. Bei einem Frühstück, das dem Botschafter zu Ehren auf dem Schlosse Lafitte, das bekanntlich den Rothschilds gehört, — ein Mitarbeiter Chlapowskis ist bekanntlich der Schwiegersohn des Pariser Rothschild — von dem Syndikat sämtlicher Weinproduzenten des Bezirks Medoc gegeben wurde, sprach der Graf de Fernand dem polnischen Botschafter gegenüber den Wunsch aus, man möchte in Polen die Weine, deren Qualität der Botschafter jetzt habe, selbst erproben können, richtig behandeln, u. a. durch Aufhebung oder Ermäßigung der Zölle und durch Wahrung ihrer Originalbezeichnungen. Botschafter von Chlapowski entgegnete unter Berufung auf Zahlen, **daß Polen den französischen Weinen eine bessere Aufnahme sichere als verschiedene andere Nationen.** Der Botschafter bemerkte, er wolle die Rechte der französischen Weine der Polnischen Regierung gegenüber vertreten, da er immer ein Freund der französischen Weine — dieser wirklichen Freude der Seele — gewesen sei. Von Schloß Medoc begab sich Herr von Chlapowski mit seiner Umgebung nach Pauillac zur Besichtigung eines Ozeandampfers, wo er an einem Frühstück auf dem Schiffe teilnahm. An demselben Tage besuchte er die Kellereien von Chateau Latour und Chateau Margaux. Gestern eröffnete der Botschafter den polnischen Pavillon auf der Messe von Bordeaux.

Worte zur Zeit.

Nicht durch Verfassungen und Gesetze, auf Pergament und Papier geschrieben, nicht durch Ministerbefehle, nicht durch Siege und Niederlagen wird die Geschichte der Völker entschieden, nein, durch die ungeschriebenen und unschreiblichen Gesetze im Innersten der Herzen, durch die Befehle, welche stolze Seelen ihnen selbst geben, durch die Siege, die der geistige Mut täglich erfechten kann und, wenn das Volk leben soll, täglich erfechten muß, und durch die Niederlagen, die mitten unter Triumphen durch Weichlichkeit und Selbstsucht erlitten werden. Es ist die Liebe und der Glaube, welche die Sonnenbahnen durchmessen und Götter und Engel und den Himmel der Seligen und Gerechten darauf gesetzt haben — es ist die Liebe und der Glaube, welche die Völker machen. Diese sind die Poesie des Lebens und der Geschichte, und nur wann diese Poesie lebendig und fort und fort in den deutschen Herzen blühet und glühet, wird das Volk auch fort und fort in Ruhm und Freude blühen.

(Aus: Ernst Moritz Arndt „Sein Vermächtnis an uns“, Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg)

Gorgulow war zurechnungsfähig.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Untersuchungsrichter die Voruntersuchung gegen Paul Gorgulow, den Mörder des Präsidenten Doumer, abgeschlossen. Der Richter verfügte seine Überweisung vor das Geschworenengericht. Der Prozeß wird — wie die „Prager Presse“ erfährt — noch im Anfange des Monats Juli vor die Pariser Geschworenen kommen. Es ist nunmehr möglich, die Ergebnisse der Voruntersuchung objektiv zu überblicken und die Feststellungen, zu welchen der Untersuchungsrichter gelangt ist, anzugeben:

Der Mörder ist wirklich Paul Gorgulow.

Während einiger Tage konnte man über die Identität des Mörders Zweifel hegen und vermuten, daß Gorgulow nicht der wirkliche Name des Mörders sei. Zahlreiche russische Flüchtlinge glaubten in Gorgulow Personen zu erkennen, welche sie seinerzeit in Rußland zu Beginn der kommunistischen Revolution gemartert hätten. Sämtliche Aussagen dieser Natur wurden von dem Untersuchungsrichter mit der größten Sorgfalt geprüft und als unrichtig festgestellt. Der Mörder heißt tatsächlich Paul Gorgulow und ist Doktor der Medizin.

Gorgulow ist zurechnungsfähig.

Die geistige Gesundheit des Mörders steht gleichfalls außer Frage. Die vom Richter bestellten drei Ärzte, welche Gorgulow in der eingehendsten Weise untersuchten, kamen einstimmig zum Schlusse, daß der Mörder vollkommen zurechnungsfähig sei. Es kann also nicht mehr davon die Rede sein, daß es sich um die Tat eines Geistesgestörten handelt.

Ein politischer Mord.

Das Motiv des Verbrechens ist politischer Natur. Gorgulow, welcher der äußersten Rechten der russischen Emigration angehörte, war der Präsident einer allerdings wenig zahlreichen politischen Gruppierung, welche sich „russische Faszisten“ nannte, oder genauer „allrussische nationale Bauernpartei der Grünen“. Nach den Aussagen des Mörders war das Motiv des Verbrechens **durch eine Mordtat gegen die Nichtintervention Frankreichs in Rußland und gegen die Anerkennung der Sowjetunion seitens Frankreichs zu protestieren.** Er scheint keine Helfershelfer gehabt zu haben.

Gorgulows Gewalttheorien.

Es konnte bis zur Stunde kein Beweis erbracht werden, daß Gorgulow zu kommunistischen Organisationen in Beziehungen gestanden ist. Dagegen konnte der Nachweis erbracht werden, daß Gorgulow zu mehreren sehr rechts stehenden Blättern, wie „Vozrozdenije“, „La Renaissance“, welche ja auch seinen Aufruf veröffentlichte, und der unregelmäßig erscheinenden Zeitung „Nabat“ Beziehungen hatte.

Die mit dem Mörder in Berührung stehenden Amtspersonen, sowie die mit dem Mörder nach der Tat am Polizeikommissariat anwesenden Journalisten erklären einstimmig, daß an der vollen Zurechnungsfähigkeit Gorgulows nicht gezweifelt werden könne, was mit den Schlußfolgerungen der Gerichtsärzte vollkommen übereinstimmt.

Der Fall Gorgulow gehört nunmehr, nach Beendigung der Voruntersuchung, ausschließlich dem Pariser Geschworenengerichte. Die Anklage lautet auf Mord mit Vorbedacht, was im Strafgesetz mit dem Tode bestraft wird. Nur wenn die Geschworenen mildernde Umstände zusprechen, kann an Stelle der Todesstrafe lebenslängliche Deportation treten. Das französische Strafrecht kennt keine Berufung gegen Urteile der Geschworenen.

Das linksradikale Chile.

Santiago de Chile, 14. Juni. (United Preß.) Der Führer der neuen chilenischen Junta, Davila, ist von seinem Posten zurückgetreten. Sein Gegner innerhalb des Kabinetts, der radikal eingestellte Fliegeroberst Grove, ist nun der entscheidende Mann.

Anlaß zu den Meinungsverschiedenheiten, die zu Davilas Rücktritt geführt haben, hat die Forderung des Platzkommandanten von Santiago, General Morena, gegeben, der verlangt hatte, daß das Direktorium durch eine reine Militärjunta ersetzt werden sollte, neben der ein Kabinett aus Zivilisten unter Führung von Davila Platz finden sollte. Dieser Plan, der offenbar Davilas Zustimmung gefunden hatte, wurde von Oberst Grove, dem Führer der Radikalen, aufs heftigste bekämpft, worauf Davila seinen Rücktritt erklärte. Als sein Nachfolger im Direktorium wird der Senator Hidalgo genannt, der als Kommunist bezeichnet wird, aber Grove ist nunmehr der eigentliche Führer der Regierung.

In Santiago herrscht Ruhe, aber die gesamte Garnison wird in den Kasernen in Bereitschaft gehalten, und es verlautet gerüchtweise, daß eine Bewegung zum Sturz der Junta im Gange sei, an der auch der frühere Präsident Ibanez beteiligt sein soll. Auch Davila wird jetzt vorgeworfen, daß er diese Bewegung heimlich begünstige; irgendwelche Beweise für diese Behauptung sind jedoch bisher nicht gebracht worden. Weiter heißt es, daß auch in der Kriegsmarine ein Aufstand gegen die Junta ausgebrochen sei; diese Nachricht wird jedoch von der Regierung energisch dementiert.

Die Polizei fährt fort, allenthalben Gold zu beschlagnahmen. In den letzten Tagen ist in verschiedenen Geschäften mehr als eine Million Pesos insgesamt konfisziert worden, davon 400 000 Pesos in dem spanischen Leihhaus „La Equitativa“; die Folge war, daß der spanische Botschafter im Auswärtigen Amt vorsprach und Vorstellungen erhob. Der Außenminister erklärte jedoch, es handle sich lediglich um Vorsichtsmaßnahmen, und spanische Interessen würden keinesfalls geschädigt werden.

*

Anschlag auf den Präsidenten von Kuba?

Aus Havanna, der Hauptstadt von Kuba, wird gemeldet:

Die Polizei hat einen Mordanschlag gegen den kubanischen Präsidenten General Machado aufgedeckt. Die Attentäter hatten eine Bombe in einer Straße von Havanna niedergelegt, durch die kurze Zeit später der Wagen des Präsidenten fuhr. Die Polizei konnte jedoch die Bombe noch rechtzeitig entfernen, ohne der Täter habhaft zu werden.

Aus anderen Ländern.

Alfons XIII. gegen Abenteuer.

Wie von wohlunterrichteter Seite verlautet, sind vor einigen Tagen mehrere Persönlichkeiten, die der Monarchie treu geblieben sind, zusammengetreten, um den Wortlaut eines Sendschreibens an den früheren König zu bereinigen, das hierauf sofort Alfons XIII. übermittelt worden sein soll. Die Teilnehmer an dieser Versammlung sollen den früheren Herrscher in diesem Schreiben um die Erlaubnis gebeten haben, in Spanien eine monarchistische Verschwörung zu organisieren. Der König soll auf dieses Schreiben zuerst durch ein Telegramm und nachher noch durch einen längeren Brief geantwortet haben, worauf die Unterzeichner des Sendschreibens an Alfons XIII. sich neuerdings versammelt haben sollen, um von der Antwort Kenntnis zu nehmen. Die hauptsächlichsten Stellen des Antwortschreibens Alfons XIII. sollen folgendermaßen lauten: „Ich glaube, daß es vorteilhafter ist, zu schweigen als zu sprechen; deshalb bin ich auch Willens, meine Haltung für den Augenblick nicht zu ändern. Ich habe den Thron verlassen, weil das Volk durch die Urnen seinem unzweifelhaften Willen Ausdruck gegeben hatte. Ich werde nur zurückkehren, wenn derselbe Wille mich mit gleicher Stärke wieder verlangt. Nach dem, was sich in Spanien zugetragen hat, wäre es für mich die letzte Demütigung, wenn ich als ein gemeiner Ehrgeizling aufgefaßt würde, der unfähig ist, die Lehren der Wirklichkeit zu verstehen.“ Vermutlich hat diese Antwort des gewesenen Königs die betreffenden monarchistischen spanischen Persönlichkeiten enttäuscht, da sie von Alfons XIII. zweifellos eine Erlaubnis oder gar eine Ermutigung zur Organisation einer Verschwörung gegen das neue Regime erwartet hatten.

Der erste Bericht über Hausners Rettung.

London, 14. Juni. Der Korrespondent der Polnischen Telegraphen-Agentur in London hat sich mit dem englischen Dampfer „Circeshell“ in Verbindung gesetzt mit der Bitte, der gerettete polnische Flieger Hausner möge nähere Angaben über seinen Flug machen. Da Hausner nach den vom Schiff eingegangenen Mitteilungen noch zu stark erschöpft ist, berichtete Kapitän Wilson über den Verlauf der Rettung Hausners folgende Einzelheiten:

„Die „Circeshell“ habe am 7. Juni Antwerpen mit dem Ziel Orleans verlassen. Da das Schiff eine wertvolle Ladung berge, habe es den Kurs nach Südwesten auf die Azoren zu genommen. In den Abendstunden des 11. Juni erhob sich ein starker Südwest, das Barometer fiel, der Himmel war stark bedeckt und die Sichtweite wurde immer geringer. Der Kapitän und der erste Offizier haben das Meer beobachtet. Der erste Offizier gewahrte plötzlich einen Gegenstand, der ungefähr vier Meilen vom Schiff entfernt war. Zunächst dachte man ein treibendes Wrack vor sich zu haben. Mit Hilfe des Teleskops nahm man aber wahr, daß es ein Teil eines Flugzeuges sei, dessen größerer Teil unter Wasser lag. Der Kapitän gab Befehl, auf das Flugzeug zuzusteuern. Die Dunkelheit wurde immer stärker. In einer Entfernung von zwei Meilen vom Flugzeug wurde gestoppt. Die Schiffssirene gab ein Signal und daraufhin konnte man beobachten, daß vom Flugzeug her eine Gestalt winkte. Darauf wurde sofort ein Boot ausgesetzt. Der Flieger gab seinen Namen an und bat um seine Rettung und um die Bergung des Flugzeuges. Hausner konnte der hochgehenden Wogen wegen erst nach 40 Minuten geborgen werden. Er hatte auf dem Schiff nur noch die Kraft, dem Kapitän für die Rettung zu danken und fiel sofort in Ohnmacht. Hausner ist stark erschöpft und kommt nur allmählich zu Kräften. Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß Hausner keine Verletzungen davongetragen hat. Der Bericht des Kapitäns schließt mit den Angaben, daß Hausner noch mehrere Tage gebrauchen werde, um seine alte Kraft wiederzuerlangen.“

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Juni.

Vorwiegend heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vorwiegend heiteres Wetter an.

Die reichsdeutschen Wandervögel verhaftet

Bromberg, 15. Juni. (Eigene Meldung.) Wie wir zu den Vorfällen vor dem Evangelischen Gemeindehaus, über die wir in unserer gestrigen Ausgabe bereits berichteten, noch weiter erfahren, wurden die acht reichsdeutschen Wandervögel gestern mittag verhaftet. Sie sollen, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, bis morgen in Haft bleiben. Die jungen Leute hatten nach Angabe amtlicher Stellen kein Visum, das sie zum Aufenthalt auf polnischem Gebiet berechtigte, sondern nur ein Transitvisum. Sie hatten ihre Reise jedoch unterbrochen, weil ihnen das Geld ausgegangen war.

Großfeuer in Jagdschütz.

Dienstag vormittag kurz vor 12 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr telephonisch nach Jagdschütz gerufen, wo das Haus der Frau Martha Sander in Flammen stand. Obwohl die Feuerwehr sofort mit zwei Löschzügen erschien, war sie dem wütenden Element gegenüber machtlos. Es mußte Verstärkung herbeigeholt werden. Bei Eintreffen der Wehr war der Dachstuhl vollständig vom Feuer erfaßt. Die Lösch- und Rettungsaktion war ungeheuer erschwert. Als der große Wasserwagen den letzten Tropfen hergegeben hatte, versuchte man, aus dem Brunnen Wasser heraufzupumpen, jedoch war der Wasserbestand zu gering. Nun versuchte man aus der ziemlich weit entlegenen Brahe Wasser herbeizuleiten, was jedoch auch nicht gelang. Schließlich sollte aus einem Hydranten in der Stadt das nötige Wasser herbeigeschafft werden, doch auch dieser Versuch scheiterte wahrscheinlich an irgend welchen technischen Schwierigkeiten. Schließlich wurde der Sprengwagen des städtischen Fuhrparks gesucht, den man in der Kaiserstraße fand und der gegen 1 Uhr mittags zur Brandstelle abrückte. In der Zwischenzeit, in der auch die Bahnfeuerwehr am Platz erschienen war, war endlich eine Wasserquelle gefunden. Mit Hilfe von 30 Schläuchen wurde das Wasser von einem Hydranten der Bahnsanitätsstelle zum Brandherd geleitet.

Unterdessen waren die Wehrmannschaften eifrig damit beschäftigt, die Wohnungseinrichtungen in Sicherheit zu bringen, an dieser Arbeit beschäftigte sich auch die örtliche Bevölkerung in aufopferndem Maße. Einige Wehrleute waren in die Dachwohnungen der Familien Wojda und Maciaszek eingedrungen, um von hier etwas zu retten, sie mußten aber infolge der starken Rauchentwicklung selbst von ihren Kameraden in Sicherheit gebracht werden. Wie schwierig die Rettungsarbeiten waren, beweist die Tatsache, daß die Mannschaften immer in zwei Schichten arbeiten und sich gegenseitig ablösen mußten. Endlich wurde man Herr der Lage und nachdem die Aufräumungsarbeiten beendet waren, verließ die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Brandwache um 4 Uhr die Brandstelle. Der Dachstuhl und die Wohnungen der beiden oben erwähnten Familien sind vollständig vernichtet. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

Die Erregung unter der Einwohnerschaft von Jagdschütz ist naturgemäß recht groß. Vor allen Dingen wird angesichts der Brandkatastrophe und den aufgetretenen Wassermangels die baldige Errichtung eines Hydranten sowie die Anbringung eines Feuermelders gefordert. Vor allen Dingen wurde auch der Unzufriedenheit darüber Ausdruck gegeben, daß die Brücke nach Jägerhof geschlossen ist. Diese Klagen, die durchaus berechtigt sind, haben durch das Unglück eine besondere Unterstreichung erfahren. Es steht zu erwarten, daß die maßgebenden Stellen die nötigen Anweisungen treffen werden, um derartige Katastrophen oder wenigstens ihre Ausmaße zu verhindern, bezw. einzuschränken.

Offizielle und inoffizielle Statistik.

Die Veröffentlichungen der amtlichen Stellen über den Umfang der Arbeitslosigkeit in Polen werden in der Oppositions-Presse des öfteren einer Kritik unterzogen. Die Kattowitzer „Polonia" bringt jetzt eine Analyse des Standes der Arbeitslosigkeit in Polen und kommt zu dem Ergebnis, daß die Zahl der Arbeitslosen um das Doppelte die offiziellen Angaben übersteige.

Das Blatt geht von den oberschlesischen Verhältnissen aus und schreibt folgendes: Im Laufe der letzten zwei Jahre ist die Zahl der in den Bergwerken beschäftigten Bergleute um 34 000 zurückgegangen, während nach offiziellen Angaben in der gleichen Zeit die Zahl der arbeitslosen Bergleute nur um 12 000 gestiegen ist. Wo sind die restlichen 22 000 geblieben? Eine ähnliche Erscheinung ist in der Hütten-Industrie wahrzunehmen, wo bei einer Reduktion von 20 500 Arbeitern die Arbeitslosigkeit angeblich nur um 7500 gestiegen ist. Die größten Differenzen sind jedoch in der verarbeitenden Metall-Industrie zu verzeichnen, wo in den letzten zwei Jahren 143 500 Arbeiter abgebaut wurden, während die offiziellen Angaben einen Zuwachs der Arbeitslosigkeit in diesem Zweig der Industrie nur um 36 000 aufweisen. Unerklärlich ist die Tatsache, daß in diesem Jahre, in welchem allein 68 000 Arbeiter reduziert wurden, die Zahl der Arbeitslosen nicht etwa zugenommen, sondern vielmehr um 35 000 abgenommen hat. Wie aus diesen Angaben ersichtlich ist, haben die offiziellen Registrierungen der Hütten-Industrie, im Bergbau und in der Metall-Industrie (alle anderen Industriezweige nicht gerechnet) im März 1932 140 000 Arbeitslose weniger verzeichnet als es in Wirklichkeit der Fall war. Wenn die Zahl der Arbeitslosigkeit nahezu um das Doppelte vermehrt werden würde, dann käme man — so meint das Blatt — der Wahrheit näher.

*

Nach den offiziellen Angaben

betrug die Zahl der Arbeitslosen auf dem Gebiet der Republik Polen am 11. d. M. 269 965. Im Vergleich zur **Vorwoche ist die Arbeitslosenzahl um 9 499 zurückgegangen.**

§ **Fünf-Złoty-Scheine ab 30. Juni ungültig.** Nach einer Verordnung des Finanzministers waren die Fünf-Złoty-Scheine mit dem Ausgabedatum vom 25. Oktober 1926 außer Kurs gesetzt worden. Gegenwärtig werden sie noch in der staatlichen Zentralkasse, in den Finanzkassen und in der Bank Polski in ein gesetzliches Zahlungsmittel ohne jeden Abzug eingetauscht. Wie jetzt bekannt gemacht wird, verlieren diese Scheine mit dem 30. Juni 1932 vollständig ihren Wert. Wer also derartige Scheine noch im Besitz hat — es gibt besonders auf dem Lande noch immer viel Unwissende — benutze die kommenden Tage noch zum Austausch. Gemäß Artikel 49 ihrer Statuten hat die Bank Polski am 1. Juni 1932 mit der Zurückziehung der Zehn-Złoty-Scheine 2. Emission mit dem Datum 20. Juli 1926 und 20. Juli 1929 begonnen. Bis zum 31. Dezember behalten diese Banknoten jedoch ihren Charakter als gesetzliches Zahlungsmittel. Vom 1. Januar 1933 bis Ende das Jahres 1933 kann ein Austausch bei allen Abteilungen der Bank Polski und in der polnischen Regierungskasse in Danzig erfolgen, wogegen vom 1. Januar 1934 bis 31. Dezember 1937 nur noch die Bank Polski in Warschau zum Umtausch ermächtigt ist. Die Zehn-Złoty-Scheine verlieren nach diesem Termin jeglichen Geldwert. Sobald die Mehrzahl der Zehn-Złoty-Scheine aus dem Verkehr gezogen worden ist, wird dafür Hartgeld zur Ausgabe gelangen. Vorgesehen ist die vermehrte Versorgung des Geldmarktes mit Hartgeld, und zwar wird zunächst ein silbernes Zehn-Złoty-Stück den Ersatz für das Papiergeld bilden. Mit der Ausgabe soll ab 1. Juli begonnen werden.

§ **Eigenartige Ansichten über die Pflichten eines Kassenführers** hatte der 42jährige Bronisław Jutrowski aus Bromberg, der sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Unterschlagung zu verantworten hatte. Der Angeklagte war von der „Vereinigung der Polnischen Eisenbahner — Bezirk Bromberg" mit den Funktionen eines Kassenführers betraut worden. Das ihm als Kassenführer von seiten der Eisenbahner und der Verwaltung entgegengebrachte Vertrauen mißbrauchte er in der Weise, daß er in den Jahren 1930—1931 eine größere Geldsumme veruntreute. J. verstand es dabei, die Unterschlagungen derart geschickt zu verschleiern, daß bei den Revisionen die Kasse mit den Büchern stets übereinstimmte. Zufällig wurden bei einer Revision Quittungen vorgefunden über Beträge, die angeblich bereits an verstorbene Mitglieder gezahlt waren. Die „Verstorbenen" lebten aber in Wirklichkeit noch. Die gefälschten Quittungen führten dann zur Aufdeckung der Unterschlagungen. J. hatte die Kasse nicht weniger als um 15 097 Złoty geschädigt. In der Gerichtsverhandlung wurde dem Angeklagten durch die Beweisaufnahme die volle Schuld nachgewiesen, worauf er vom Gericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

§ **Zu einer schweren Benzin-Explosion** kam es in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages in der Drogerie von Kiedrowski, Friedrichstraße (Długa) 53. Dort waren zwei junge Leute namens Edwin Klessa und Kazimir Szwarczewski im Laboratorium mit der Herstellung von Lack beschäftigt, als plötzlich eine heftige Detonation ertönte. Durch die Gewalt der Explosion wurden die beiden jungen Leute verletzt und die Fensterscheiben herausgeschleudert. Die jungen Leute erlitten nicht unbedenkliche Brandwunden und wurden mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache der Explosion ist bekannt. Der Schaden ist noch nicht festgestellt, dürfte aber sehr groß sein.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Der erste Kampf des gestrigen Abends verlief ruhig. Tornow konnte seinen Gegner Borowiak mit Leichtigkeit in der vierten Minute durch Hüftschwung auf die Matte bringen. Die Wogen der Entrüstung ergossen sich gestern wieder über den brutalen Kosaken Orlow, der seine Schwächen gegenüber dem ruhig kämpfenden Westergaard-Schmidt durch Schlagen und Stoßen wettmachen wollte. Der Kampf verlief unentschieden. Der recht gut kämpfende Berliner Willing führte sich wieder als Groteskkämpfer auf, der mit seinem Großmundwerk das Publikum in stürmische Heiterkeit versetzte. Im Kampf gegen den ausgezeichnet ringenden Demitrescu half dies jedoch nicht. Willing kam nur knapp an einer Niederlage vorbei. Eine wenig gute Figur macht Lobuszko, der wieder einmal nach drei Minuten im Kampf gegen den Spanier Oliviera auf die Matte mußte. Das unfaire und unsportliche Verhalten des Ungaren Holuban gegen den Weltmeister Garkowienko riß das Publikum derart mit, daß es mit Zwischenrufen und feindlichen Kundgebungen durchaus nicht zurückhielt. Holuban unterlag in der 24. Minute durch Roulade.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte ein sehr starkes Angebot von allen Produkten. Die Nachfrage war nicht sehr groß. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,20—1,30, für Eier 1,10—1,20, für Weißkäse 0,30—0,35. Die Gemüsepreise waren wie folgt: Junge Mohrrüben 0,25—0,40, Kohlrabi 0,25—0,30, Rhabarber 0,10, Spinat 0,40, Spargel 0,30—1, Schoten 0,50—0,60, Salat 0,05, Radieschen 0,15, Gurken 0,80, Blumenkohl 0,30—0,50. Stachelbeeren 0,30, Kirschen 1,00, Walderdbeeren 1,20—1,30, Gartenerdbeeren 1,20—1,50, Pfefferlinge 0,70—0,80. Für Geflügel zahlte man: Enten 3,50—5, Gänse 5—7,00, Hühner 3—5,00, Hühnchen 1,50—3, Tauben 0,70—0,80, Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 0,90—1, Schweinefleisch 0,70—1, Rindfleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,50—0,70, Hammelfleisch 0,60—0,70. Die Fischpreise waren wie folgt: Aale 1—1,80, Hechte 1—1,30, Schleie 1—1,20, Plötze 0,40—0,50, Bressen 0,60—1, Barse 0,60—1, Krebse 1,00 bis 5,00.

§ **Wegen Meineides** hatte sich der 36jährige Landwirt Władysław Jendraszyk aus Buszkowo, Kreis Bromberg, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. J. hatte von dem Landwirt Grużewski ein Darlehn erhalten und dafür einen Wechsel ausgestellt. Am Fälligkeitstage löste er den Wechsel nicht ein, worauf G. gegen ihn eine Privatklage anstrengte. In dieser sagte der Angeklagte am 28. August v. J. vor dem Kreisgericht in Crone unter Eid aus, daß er den Wechsel weder ausgestellt noch unterschrieben habe. Durch die Zeugenaussagen und das Gutachten des Schriftsachverständigen konnte dem Angeklagten die volle Schuld nachgewiesen werden. J. wurde wegen Meineides zu einem Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

§ **Falscher Alarm.** Heute um 1.40 Uhr morgens wurde die Feuewehr nach der Luisenstraße (Hetmańska) alarmiert. Bei Ankunft der Wehr stellte sich heraus, daß der Feuermelder durch einen Trunkenbold in Tätigkeit gesetzt war, **ohne daß ein zwingender Grund vorlag.**

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der bekannte Dr. jur. Hans Berg, früher Bürgermeister, jetzt Rechtsanwalt, Verfasser vieler Schriften über Weltanschauung und Glaubenspflege, Herausgeber der Zeitschrift „In alle Welt", weilt zu Besuch hierselbst und möchte die hiesigen Gemeindeglieder an zwei Abenden im evangel. Gemeindehause mit Vorträgen grüßen; heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, mit einem Vortrage über das Thema „Im Kampf mit Christus", und morgen, Donnerstag abend, mit dem Thema über „Den Weg zum Frieden". Es wird herzlich dazu eingeladen. (5479

Etwa 1/4 Million Brandschaden.

Auf ungeklärte Weise brach in der Nacht zum Sonnabend gegen 12 Uhr in dem Sägewerk und der Dampfmühle von Jan Strzelec in Mixstedt ein großer Brand aus, der die beiden neuzeitlich angelegten Gebäude in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Das Sägewerk war am Vortage von 7 Uhr morgens bis abends 8 Uhr in Betrieb, und wie die Arbeiter aussagen, hatten einige beim Verlassen am Abend einen Brandgeruch bemerkt, jedoch nach eingehender Untersuchung nichts gefunden. Das Sägewerk speiste gleichzeitig die elektrische Lichtleitung der Stadt. Die Dampfmaschine war bei Ausbruch des Brandes in vollem Gange. Der Maschinist bemerkte die ersten Feuerzeichen und veranlaßte den Alarm. An eine Rettung der brennenden Gebäude konnte nicht mehr gedacht werden, da das wütende Element mit Blitzesschnelle den ganzen Dachstuhl ergriffen hatte. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß. Sämtliche Motoren und die neuzeitlich eingerichtete Dampfmühle mit vier Paar Walzen und anderen Maschinen, Siloeinrichtung, ein Gatter, zwei Dampfmaschinen und ein Elektromotor sind ein Raub der Flammen geworden. Der Sachschaden wird auf ca. 250 000 Zł. geschätzt. Die Hälfte soll durch Versicherung gedeckt sein. Mitverbrannt sind ca. 150 Zentner Mehl und Getreide.

e. **Moritzfelde** (Murucin), 13. Juni. Dem Lehrer Pienecki von hier wurde aus der Schulklasse das Fahrrad entwendet, welches einen Wert von über 200 Złoty hatte. Dem Lehrer in Fünfeichen stahlen Diebe eine Axt. In beiden Fällen sind die Täter noch nicht ermittelt.

pa. **Weichselhorst** (Włoki), 13. Juni. Einbrecher drangen in einer der letzten Nächte bei dem Besitzer Piehl ein, während die Familie in der Nachbarschaft an einer Hochzeit teilnahm. Die Einbrecher räumten die Räucherkammer aus und nahmen außerdem noch mehrere Kleidungsstücke mit. Den Dieben ist man auf der Spur.

in **Eigenheim**, 14. Juni. Am Freitag brannte im benachbarten Parchanie-Parzellen nach 10 Uhr abends Stall und Scheune der Witwe Steinbart nieder. Fast sämtliche Maschinen und Geräte sind mitverbrannt. Die Gebäude waren mit 4500 Złoty versichert.

o **Kolmar** (Chodzież), 15. Juni. Am Montag vormittag entstand bei dem Besitzer Wiedebusch in Podanin, Kreis Kolmar, Feuer. Durch Unvorsichtigkeit beim Brotbacken waren glühende Kohlen ins Stroh geraten, welches schnell Feuer fing und den Einwohnerstall bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Feuerwehren aus Kolmar, Nattai, Ostrowki und Podanin konnten nur die anderen Gebäude retten. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

*** Ostrowo, 15. Juni. Eine gräßliche Leichenschändung wurde in der Nacht zum Sonnabend auf dem neuen katholischen Friedhof in Ostrowo verübt. Zwei Männer haben die Leiche des pensionierten Eisenbahnbeamten Smentek ausgegraben und den vor vier Jahren beerdigten Leichnam in Stücke zerrissen und diese in verschiedene Richtungen zerstreut. Nach Angaben des Totengräbers kamen am Tage zuvor zwei Mannespersonen auf den Friedhof, die nach dem Grabe des Smentek fragten, um es im Auftrage der Familie in Ordnung zu bringen. Die Täter machten sich an dem Grab mit einem Holzstäbchen ein Merkmal, um es nicht zu verwechseln. Wie verlautet, soll es sich um einen Racheakt handeln, und man kann darauf schließen, daß vor dem Tode Smenteks der mutmaßliche Täter in einem gerichtlichen Strafverfahren durch die Eidesaussagen des Toten schwer belastet wurde und später eine Kerkerstrafe zu verbüßen hatte.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Juni 1932.

Krakau — 2,75, Zawichost + 1,16, Warschau + 1,29, Płock + 0,92, Thorn + 0,90, Fordon + 0,91, Culm + 0,74 Graudenz + 0,94, Kurzebrak + 1,17, Piekel + 0,32, Dirschau — 0,30, Einlage + 2,38, Schiewenhorst + 2,58.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 135

Zurück!

Dr. Erich Dowig

Frauenarzt

Danzig, Stadtgraben 10, 9—11 und 3—5

Privat-Klinik für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. 5227

Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen direkt aus Bielitz kaufen. 5132

Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer — schwarzer und auch Modeware. Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster v. der Firma

Wiktor Thomke, wyrób sukna.

BIELSKO, Kamienica 84.



„Kosmos" Creme u. Seife

beseitigt unter Garantie Sommersprossen, gelbe Flecke, Pickeln, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 5022

Creme 2.50 u. 4.50, Seife 1.50, zu haben nur in der

Drogerie „Kosmos" Parfümerie J. Gluma, Dworcowa 55.

Kief. Bretter

Fußboden, Schalbretter und Aussortierte

gibt ab

Sägewerk „Lasy Polskie", Sp. A.

Bydgoszcz—Kapuścisko Dolne, Przemysłowa 22. 3221

Deutsche Volksbank Bank Spółdz. z ogr. odp. w Bydgoszczy

Filialen: Chełmno, Grudziądz, Koronowo, Świecie, Wejherowo, Wyrzysk.

Gesamt-Bruttobilanz per 31. Dezember 1931.

Aktiva.

		zł		zł	
Kasse				205 338	61
Sorten				56 076	51
Guthaben Bank Polski und P. K. O.				127 964	55
" bei Banken				327 352	92
Effekten				149 626	07
Forderungen:					
a) Ankaufs-Wechsel	zł 1 707 534.23				
%. Diskont	zł 22 305.86	1 685 228	37		
b) Debitoren		13 321 207	19	15 006 435	56
Grundstücke	zł 531 920.—				
%. Abschreibungen	zł 51 920.—			480 000	—
Inventar	zł 4 814.52				
%. Abschreibungen	zł 4 807.52			7	—
Beteiligungen				74 352	15
				16 427 153	37

Forderungen aus Bürgschaften	zł 355 023.43
Verrechnung mit den Filialen	zł 732 035.56
Inkassowechsel	zł 529 588.82
Rediskonten	zł 749 719.44

Passiva

		zł		zł	
Anteil-Guthaben					
a) verbleibende Mitglieder	zł 1 331 500.—				
b) ausscheidende Mitglieder	zł 54 250.—	1 385 750	—		
Reservefonds		710 000	—		
Betriebsrücklage		565 000	—		
Eigene Mittel				2 660 750	—
Banken				681 153	81
Fremde Einlagen					
a) täglich					
1. Kontokorrent	zł 2 949 864.82				
2. Depositen	zł 1 727 755.79	4 677 620	61		
b) befristet					
1. Kontokorrent	zł 40 578.80				
2. Depositen	zł 8 188 547.90	8 229 126	70	12 906 747	31
Hypothek					
a) Grundstück Grudziądz				62 182	10
Gewinn				116 320	15
				16 427 153	37

Verpflichtungen aus Bürgschaften	zł 355 023.43
Verrechnung mit den Filialen	zł 732 035.56
Inkasso-Wechsel-Kreditoren	zł 529 588.82
Rediskonten	zł 749 719.44

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1931.

Debet.

	zł		zł	
Unkosten, Gehälter, Steuern			616 352	20
Abschreibungen				
a) Inventar	4 807	52		
b) Grundstücke	51 920	—		
c) Debitoren	131 734	15	188 461	67
Gewinn			116 320	15
			921 134	02

Kredit.

	zł		zł	
Gewinn-Vortrag aus 1930			19 630	29
Gewinn aus Sorten, Valuten und Effekten			117 187	68
Gewinn aus Grundstücksertrag			10 419	44
Gewinn aus Zinsen, Wechseln und Provisionen			773 896	61
			921 134	02

Mitgliederbewegung 1931.

Bestand am 1. Januar 1931	1 071	Genossen	mit	27 148	Anteilen.
Zugang 1931	62	"	"	1 572	"
	1 133	Genossen	mit	28 720	Anteilen.
Abgang 1931	71	"	"	2090	"
Bestand am 31. Dezember 1931	1 062	Genossen	mit	26 630	Anteilen.

Die Gesamthaftsumme betrug am 31. Dezember 1931 **zł 13 315 000.—**

Die Bruttobilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sind von der Revisionskommission des Aufsichtsrates geprüft und für richtig befunden worden.

Die Bilanz wurde in der Generalversammlung vom 14. Juni 1932 genehmigt.

Bydgoszcz, im Mai 1932.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Volksbank

Bank Spółdz. z ogr. odp. w Bydgoszczy

Przetarg przymusowy. Dnia 18. 6. 32, o godz. 1 szej w poł., sprzedam u p. Gibasa w Łęgnowie najwięcej dającemu za natychmiastową zapłatą ca. 30 mórg trawy na pniu. 5480

Klóskowski, kom. sąd. **w Bydgoszczy.**

Zwangsversteigerung. Am 18. 6. 32, um 1 Uhr nachm., werde ich bei Herrn Gibas in Łęgnowo an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung ca. 30 Morgen Wiesengras verkaufen.

Grasmäher, Getreidemäher, neue u. gebrauchte.

Hand-Ablagen.

Vorkarren, Rechen.

Schleif-Apparate, sowie sämtliche **Ersatz-Teile** liefern zu bedeutd. ermäßigten Preisen

E. Schulze & T. Majewski Dworcowa 56. 5264 Telefon 56.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2454

Danek, Dworcowa 66.

Wichtig für Damen

Von Wiener Modenakad. diplom. **Fachkraft** bietet jed. Dame Gelegenheit, **Modellkleider selbst herzustellen. Schnittmuster nach Maß** werden ebenfalls angefertigt. Auskunft 2444 **Matejki 12/5,** II. Stck.

Beobachtungen von Privatpersonen übern. **„Argus", Bydgoszcz, Gdańska 91,** Hofeing., 2 Tr.

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch** u. **Französisch,** erteilen **L. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24** I. l., (früher 11). **Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.**

Möbelleder

Gobelins, Plüsche

Eryk Dietrich, Bydgoszcz

Gdańska 78, Tel. 782

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5 beim Schlachthaus.

Für Landwirte und Gärtner!

Mehrere Hundert Tausend **Gemüsepflanz.** als 5211 **Runkeln, Wruken, Majoran, Porree, Sellerie, Roterüb., Kohlrabi, Weißkohl, Rotkohl, Rosenkohl, Grünkohl,** großer Posten **Sommerblumenpflanz.** in besten Sorten. **Balkonpflanz. um zu räumen, alles sehr billig.**

Jul. Ross Gartenbau-Betrieb Grunwaldzka 20. Telefon 48.

Stimmungen und **Reparaturen** 5406

führt fachmännisch und billig aus

B. Sommerfeld, Pianofabr., Bydgoszcz, Śniadeckich 2, Filiale **Grudziądz,** Groblowa 2.

Plätte billig steife **Wäsche.** 2433 **Hoffmann,** Długa 45.

Achtung Gärtner!

Erdbeeren-, Pilz- und Obstkörbe in all. Größ. zu billig. Preis. verkauft en gros ab Lager 2432 **Spankorbfabrik Persson Bydgoszcz,** Saperów 87. **Preisliste gratis.**

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„Dekora"

Gdańska 10/165 I. Etage. Telefon 226. 5018

Besonderer Beachtung empfehle meine **Spez.-Nähwerkstatt** für **stilvolle Gardinen und Stores.**

Walzen

werden **schnell und billig geriffelt** bei **W. Baerwald i Ska.** młyn parowy Szretery. 5461

ORTHOPÉDIE

Heilanstalt Scherf

Streng individuelle operationslose Behandlung.

Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.

Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen** usw. 5188

Leitung: **A. Scherf.**

Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

SKF Kugellager

Neumann & Knitter

Stary Rynek. 5125 Telefon 141.

Polnisch. u. deutsch. Unterricht w. gewissenhaft erteilt. **Plac Poznański 1,** II, r.

Geldmarkt

Auf ein hiesiges, in allerbester Geschäftslage (City) gelegenes sehr wertvolles Geschäftsgrundstück wird zur ersten Stelle ein

Hypothekendarlehn von zł 50000.—

zu zeitgemäßen Bedingungen direkt vom Geldgeber gesucht. Offerten u. **M. 5466** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirat

Eheanbahnung schnell, diskret, anerkannt.

Elite-Eheanbahnung Danzig-Langfuhr, Friedenssteg 12. 5205 Bekannt im In- und Ausland.

Kaufmannstochter anfangs 30er, gute Erscheinung, mit Verm., **sucht** Herrn in sicherer Stellg. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild unter **F. 2484** an die Geschäftsstelle d. Dtsch. Rundsch. erb.

Lehrer, Beamte, Landwirte, Kaufleute, Angestellte usw. wünsch. **glückl. Heirat.** Damen, a. ohne Vermög. kostenl. Ausk. Diskret. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 3239

Stellengesuche

Evgl. Lehrer mit Lehrerfahr. u. gut. Zeugn. **sucht** z. 1. 10. 32 Stellung **als Hauslehrer** a. liebst. auf größ. Gut. Angebote unt. **O. 2440** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Student d. Univ. Poznań, ev., **sucht** während d. Sommerferien 5387 **Hauslehrerstelle** Bescheid. Anspr. Adress. erbet. nach **Toruń, Bydgoska 28,** Fernruf 337.

Landwirtssohn, 27 J. alt, zu jeder Arbeit bereit, **sucht** von sof. od. spät. Stellung b. besch. Anspr., event. auch als **Wirtschafter** od. sonst irg. w. Beschäft. War bereits als solch. tätig. Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **C. 2474** a. d. Geschäftst. d. Dtsch. Rdsch.

Alleinstehender **Wirtschafts-Inspektor** 56 Jahre alt, **sucht,** gestützt auf sehr gute und langjährige Zeugnisse u. Empfehlungen, zum 1. Juli 32 **Inspektor-** oder auf größerer Besitzung **Hofverwalter-Stellung.** Gefl. Off. unter **C. 5418** an die Geschäftsst. d. Deutsch. Rundschau erbeten.

Landwirtssohn mit Vorkenntn. (Prim.-Zeugn.), **sucht** Stellg., ohne gegenseit. Vergüt., in landw. Betrieb. Off. unt. **L. 5458** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

500—1000 zł Kaution oder Darlehn für Erhalt eines **Büropostens.** Beruf Kalkulator. Sprache Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Off. u. **A. 2472** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

In allen Zweigen der Müllerei erfahr., verh., **evgl. Obermüller sucht,** gestützt auf langj. Zeugn. u. Empfehlung., auf Dampf-, Wasser- od. Motormühle (auch Gutsmühle) 5434 **Dauerstellung.** Geschätzte Off. erbittet **G. Bobrowski,** Młyn Parowy, **Dąbrowa-Chełm.,** powiat Chełmno.

Junger Mann ehrl. u. zuverl. in kritisch. Lage, beherrscht d. dtsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schrift, **sucht Stellung** gleich welch. Art, auch außerh. Angb. u. **G. 5427** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wer verhilft jungverheirat. evgl. Mann **zu einer Stellung** als **Kutscher** od. sonstiger Beschäftigung. Off. u. **Z. 2470** a. d. G. d. Ztg.

Schneiderin sucht Beschäftig. außer d. Hause. Meld. 2438 **3. Maja 16, W. 11.**

Suche Wirkungskreis in bess. Hause, m. Bürokenntniss. vertraut, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, evtl. auch als **Erzieherin,** musikal., mit Anfangsunterricht, Nähkenntn. vorh. Zuschr. erb. unt. **D. 5470** a. d. G. d. Ztg.

Studentin der Medizin (3 Semester) **sucht** in angenehmem Hause **Stellung zu Kindern od. älteren Herrschaften.** Französische Kenntnisse. Offerten erbet. an 5348 **Lusia Hrynkiewicz Sudnik, Wilno,** ul. Miła 3, m 4.

Schwester sucht p. sofort **Stellung** in frauenlos. Haushalt, s. w. b. Aerzten als Gehilfin od. zu Kindern. Off. unt. **U. 5371** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. 7., evtl. später **Stellung** als **Wirtschafterin** in Pom. Vertraut in allen Zweigen eines groß. Landhaushalts. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Off. unt. **K. 5456** a. d. Gschst. dies. Zeitg.

Jung. Mädchen 22 J. alt, welch. a. dem Gute 1 Jahr den Haushalt erlernt hat, **sucht** z. 1. 7. od. spät. **Stellg. als Köchin, Stütze od. bess. Hausmädchen.** Zuschr. unter **J. 5454** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kräft. Mädchen welches gut kocht, alle Hausarbeit u. teilweise Krankenpfl. ein. älter. Herrn übernimmt, mit gut. Empfehl. **gesucht. Gdańska 16,** Laden 2. 2491

Tücht., gebild. Fräulein 19 Jahre alt, sucht ab 15. Juli od. später, eine Stelle als **Stütze od. Haustochter** wenn möglich m. Fam.-Anschluß. Kenntnisse im Glanzplätten u. Kochen sind vorhand. Bin der deutsch. u. poln. Sprache mächtig. Ein Monatsgehalt v. 25—30 zł erw. Gefl. Off. unt. **Z 5397** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiges **Hausmädchen** das kochen kann u. mit allen im Hause vorkommend. Arbeit. vertr. ist, wird vom 1. Juli ges. Bewerb. m. Geh.-Anspr. u. Zgn.-Abschr. unt. **Nr. 5462** a. d. Buchh. **Kriedte**

Evangelisches **1. Stubenmädchen** 22 Jahre alt, gute Zeugnisse vorh., sucht v. 15. 6. od. später Stellung. Off. unt. **W 5395** a. d. G. d. Z.

Aelteres Fräulein sucht Stellg. im frauenlosen Haush. bei besch. Anspr. Offerten unter **D. 2478** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Klavier-Bauer der gleichzeitig Korrektor, Reinstimmer und Intoneur ist, von großer inl. Firma per sofort **gesucht.** 2392

Offerten nur von erstklassigen Fachleuten sind zu richten unt. **E. 2392 „Prima Fachmann"** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche z. 1. Juli tüchtig. **Hofbeamten** d. Wirtschaftsb. führ. u. der poln. Spr. i. Wort u. Schrift mächt. sein muß. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche an 2490 **Schreiber, Pławin,** p. Inowrocław.

Suche vom 1. 7. ein **Nähmädchen** das Schneidern u. Steifplätten kann, auch die Wäsche zu behandeln versteht. Zeugnisse mit Gehaltsanspr. u. Bild einzusenden an 5457 **Fr. Jenny Weissermel, Słoszewo** p. Małki, pow. Brodnica.

Gesucht von sofort **besseres, ehrliches Mädchen** für sämtliche Hausarbeiten, sowie etwas Kochen erwünscht. Kl. Besitzertochter bevorz. **Mauser,** 5469 Mleczarnia Wybcz Sp. z o. o. poczta Nawra, p. Toruń stacja Wybcz.

An- u. Verkäufe

Verkaufe günstig mein neues **Zinshaus** bei 50—60 000 zł Anzahlung. Off. unt **M. 5339** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtschaftsgebäude a. unseren Besitzungen in Łęgnowo bei Bydgoszcz mit 3 leerstehd. Wohnung., Stallung, Garten und Wiese, am Holzhafen i. Brdyujście u. Waldgegend geleg., verkauft **Towarzystwo Przemysłowo - Leśne „Lasy Polskie" Sp. Akc., Bydgoszcz 5,** Przemysłowa 22. 2401

Größeren Posten 5476 **Läufer und Ferkel** tft. **Mleczarnia Centralna,** T. z o. p., **Bydgoszcz,** Gdańska 99. Tel. 410.

6 Woch. alte, rassereine **Teckel** hat abzugeben. Off. erb. unt. **P. 5474** a. d. Gschst. dies. Ztg.

Gute Existenz.

Eine im Freistaat Danzig u. Polen **gut eingeführte u. renommierte Pralinen- u. Bonbonfabrik** preiswert zu verkaufen, evtl. Teilhaberschaft. Offerten u. **W. L. 643** befördert **Rudolf Mosse, Danzig.**

Elegantes **Schlafzimmer** 10teil., Elfenb.-Schleiflack, Ia Ausführg., wie neu, verkauft billig 2487 **Gdańska 26,** 2 Treppen.

Fahrräder, Nähmasch., Grammophone werd. in kurz. Zeit bill. u. gut rep., **Ersatzteile stets vorrät., Janicki, Bydgoszcz.** Poznańska 20. 2496

Einige gute gebrauchte **Ackerwagen** (3zöllig) **zu kaufen gesucht.** Offert. unt. **R. 5467** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Ringofen-Armaturen 15 Glocken, Stangen u. Ringe, 0,50 m Durchm., sowie eine Garnitur **Schnecken-Vorgelege** zur Maropresse Nr. 2 (Roscher Görlitz) Friedensw., preisw. abzug. **Joh. Krüger** Więcbork, pow. Sępólno Stara Cegielnia. 5455

Ein. größ. Post. gelbfl. **Speisekartoffeln** verkauft ab Hof 2465 **Böttcher, Trzemiętowo.**

Suche einen Waggon gutes, gesundes Heu zu kaufen. Habe 3 Arbeitspferde abzugeben. **H. Kroehling,** Wielka Słońca 5472 p. Subkowy, pow. Tczew

---

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer mit Telefon, dicht am Bahnhof, von sofort **zu vermieten.** 2051 **Unii Lubelskiej 5, W. 4.**

1—2 möbl. Zimmer evtl. mit Küchenbenutz. abzugeben. Zu erfrag. Ann.-Exp. Holtzendorff. Pomorska 5. 2254

Möbl. Zimmer Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5250

Möbl. Zimmer z. verm. **Pomorska 3,** hochp. r. 2471

Möbl. kl. Zimmer zu v. **Dworcowa 33, W. 9.** 2492

Möbl. Zimmer für Herrn oder Dame sofort zu vermieten 2361 **Wesoła 15.**

Möbl. Frontzimm. m. sep. Eing. abzug. 2498 **Toruńska 39,** Wohn. 3.

Wohnungen

Schöne 4-Zimmerwohnung, Nähe Elysium, ab 1. 7. 32 z. verm. Off. u. **G. 2494** a. d. Geschst. d. Ztg.

1 leeres Zimmer evtl. m. Kammer, mit sep. Eingang, per 1. 7. von jüng. alleinsteh. Herrn **gesucht.** Off. m. Preisang. u. **E. 2481** a. die Gschst. dies. Zeitg.

Laden mit Wohng. zu vermiet. **Assmann, Hetmańska 1.** 2486

Pachtungen

Gras-verpachtung

Montag, den 20. Juni, nachmittags 1 Uhr, werde ich meine **Netzewiesen, zwischen Friedheim und Wolsko** gelegen, in Größe von 60 Morgen, an Ort und Stelle gegen Barzahlung verpachten. 5450 **W. Kreklau.**

Wohnhaus mit Garten in gr. Dorfe, Kleinstadt Pommerell., Bahn, Postverbindung, zur **Pacht** oder **Kauf** sofort **gesucht.** Ausführl. Ang. u. **B. 2473** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Sauggas-Motormühle (100 Ztr. Tgsl.,) n. Wohnung, Stallung, Keller und $1^1/_2$ Morg. Land bepflanzt, beste Lage, reich. Kundenkr., anderer Unternehmung halber sof. **pachtweise abzugeb.** Zur Uebernahme 2500 zł erf. Offert. unt. **E. 5422** an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

Pommerellen.

15. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Graudenzer Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr** wies im Mai d. J. folgende Zahlen auf: An gewöhnlichen Briefsendungen wurden aufgegeben 609 185, empfangen 348 812, an eingeschriebenen Sendungen 14 320 bzw. 14 359, an Wertbriefen 225 bzw. 258, an gewöhnlichen Paketen 2573 bzw. 5811; an Paketen mit Wertangabe 208 bzw. 416, an Nachnahmesendungen 309 bzw. 2073, an Postaufträgen 248 bzw. 332, an gewöhnlichen und telegraphischen Postanweisungen 6447 über 552 019 Zloty bzw. 8977 über 461 635 Zloty; Einzahlungen und Auszahlungen bei der Postsparkasse 9138 über 2 045 600 Zloty bzw. 2385 über 376 617 Zloty; an Zeitungen und Zeitschriften 610 695 bzw. 66070, an Telegrammen 1695 bzw. 1975; Telephongespräche gab es im Ortsverkehr 650 289, nach auswärts 9277, und von auswärts nach Graudenz 9546. *

× **Ein postalischer Mangel.** Nach dem Sommerfahrplan trifft der Thorner Zug, der die Abendpost aus Posen, Gnesen und Inowrocław sowie die Briefe und Zeitungen aus Thorn hierher bringt, erst um 15.03 Uhr in Graudenz ein. Da die Briefträger aber, wie bisher, zu ihrem Nachmittags-Bestellgang das Postgebäude bereits um 15 Uhr verlassen, erhalten die Empfänger die mit dem genannten Zuge eintreffenden Sendungen erst am nächsten Tage, und wenn dies ein Sonn- oder Feiertag ist, erst am dritten Tage. Diesem Mißstand könnte ohne Schwierigkeiten abgeholfen werden. Die Briefträger müßten entsprechend später ihre Bestellungen beginnen, und zwar so, daß ihnen die mit diesem Thorner Zuge einlaufenden Sendungen noch ausgehändigt werden können. In Posen z. B. wird die Nachmittagspost ja auch nicht früher als um 5 Uhr eingetragen. Möchte die Postverwaltung also den hier geäußerten, gewiß berechtigten Wunsch erfüllen. *

× **Die diesjährige Trinkereinigung** beginnt am Montag, 20. Juni, spätestens 6 Uhr früh. Die Schützen an der Ossaschleuse bei Mühle Klodtken (Kłódka Młyn) werden Freitag, 17. Juni, nachm. 6 Uhr, gezogen. Für den oberhalb des Gr. Tarpener Sees gelegenen Teil des Trinkekanals ist der Beginn der Reinigung auf den 21. Juni festgesetzt worden. Beim Ausfluß des Sees in Gr. Tarpen ist am 18. Juni zwecks Zurückhaltung des in den Kanal fließenden Wassers ein Damm aufzuschütten. Diese Arbeit haben die Bewohner der unterhalb des Gr. Tarpener Sees gelegenen Ortschaften nach vorheriger Verständigung untereinander auszuführen. Falls die Reinigung der Trinke in der angesetzten Zeit nicht erfolgt und diese Arbeit nicht entsprechend dem bestehenden Regulativ ausgeführt wird, werden die vorhandenen Mängel auf Kosten der säumigen Gemeinden beseitigt. *

× **Ihre diesjährige 5-Stunden-Kontrollfahrt** (100 Kilometer) hielt die Danzig-Pommerellische Radsportvereinigung am Sonntag vormittag auf der Ringchaussee bei Mockrau (Mokre), Kreis Graudenz, ab. Es nahmen daran 17 Fahrer (darunter zwei vom Baltischen Tourenklub-Danzig) teil. 6 Fahrer gaben während des Rennens, das um 7 Uhr morgens seinen Anfang nahm, infolge Radschaden oder Stürze auf, so daß 11 Fahrer durchs Ziel gingen, unter ihnen zwei Damen. Erster wurde in 3.20 Stunden Kuczyński, der zunächst längere Zeit im Hintertreffen war, dann aber bald mächtig aufholte. Es folgten der Reihe nach: Aßmann in 3.24 (ein noch sehr jugendlicher Fahrer, der schon wiederholt seine Tüchtigkeit bewiesen hat); Ballewski (trotz zweier Reifenpannen) in 3.37, Fräulein Dettmer in 3.39, Bielitz in 3.45, Fräulein Borchert in 3.45, Malinowski II in 3.49, Laskowski in 3.51, Wiebe in 4.01, Adloff in 4.39, Schünemann in 4.11. Abgesehen von Wiebe-Danzig sind die anderen Sieger sämtlich Graudenzer (S. C. G.). Den weiblichen Teilnehmern wurde reglementmäßig eine Vorgabe von 20 Kilometern gegeben. Der Verlauf des vom schönsten Wetter begünstigten Rennens war in jeder Hinsicht vorzüglich. Um 2 Uhr fand im Klublokal eine Sitzung der Vereinigung statt, in der interne Angelegenheiten zur Sprache kamen. Nachmittags fand dann von 4 Uhr ab im Marcinkowskischen Gartenkonzert und abends Tanz statt. *

× **Eine Wasserfahrt nach Fiedlitz** unternahm am Sonntag die Deutsche Bühne nebst Gemeindehaus-Verwaltung. Bei prächtigstem Wetter fuhr der Schulzsche Dampfer „Courier“ bald nach 8 Uhr vom Hafen ab. Die Fahrt verschaffte den zahlreichen Teilnehmern an der schönen Landschaftsbilder reichen Genuß. In zwei Stunden war das romantisch gelegene Ziel erreicht. Im Fiedlitzer Gasthause war durch Preisschießen und anderes zur Belustigung Gelegenheit vorhanden. Um 5¼ Uhr trat man dann nach froh und angenehm verlebten, leider allzu schnell verflogenen Aufenthaltsstunden die Rückfahrt an. Besonderer Dank gebührt vor allem Fabrikbesitzer Schulz, der in generöser Weise den Dampfer selbstlos zur Verfügung gestellt hatte. *

× **Auto und Fahrrad.** In der Lindenstraße (Lipowa) fuhr Montag vormittag ein von J. Smeja gesteuertes Personenauto auf eine Radfahrerin namens Irena Zolnowska aus Gr. Wolz (W. Wełcz) Kreis Graudenz auf. Bei dem Unfalle kam die Radlerin zum Glück ohne Verletzungen davon; ihr Fahrrad aber wurde beschädigt. *

× **Ein weiblicher Wüterich.** Montag vormittag betrat eine 30jährige Frauensperson aus Graudenz den Laden des Tapezierergeschäfts von Fräulein Hedwig Hellwig, Börgenstraße (Sienkiewicza) und belästigte die Inhaberin. Als die Person den Laden verlassen hatte, warf sie von der Straße aus einen großen Stein durch die Türglasscheibe, diese völlig zertrümmernd. Die Täterin konnte polizeilich festgehalten werden. Der durch den Steinwurf angerichtete Schaden beläuft sich auf 100 Zloty. *

t. **Diebstahlschronik.** Aus dem Hausflur Rosenowstraße (ul. Lindego) 16 wurde ein Paul Winkler gehörendes Fahrrad gestohlen. — Oberstleutnant Dr. Sokolowski wurde aus seinem vor dem Diakonissen-Krankenhaus in der Schwerinstraße (ul. Batorego) stehenden Auto die Uhr gestohlen. — Einen empfindlichen Verlust erlitt Felix Kmieciak, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 84, dem eine Brieftasche mit 800 Zloty Inhalt gestohlen wurde. — Felix Lesniewska, Mellienstraße 104, wurde durch den Diebstahl einer Damenuhr, eines Handtäschchens und eines Rasiermessers geschädigt. **

‡ **Neben einem Betruge verzeichnet der Polizeirapport** vom Montag vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen und einen Fall von Störung der öffentlichen Ruhe. Zur Anmeldung gelangte das Zulaufen eines Jagdhundes bei Stanislaw Soczyński, Bachestraße (ul. Stromykowa) 11. Beschlagnahmt wurde ein falsches Fünf-Zloty-Stück. **

Thorn (Toruń).

Ein Milliardensegen nach Thorn?

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wanderte aus Wielka Laka im nahen Kreise Briesen ein Schäferknecht namens Dembiński nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus. Er war ein arbeitsfreudiger, unternehmender Mann, dem das Glück hold war, und brachte es im Laufe der Jahre zu bedeutendem Vermögen, bestehend in ausgedehnten Liegenschaften mit Kohlengruben und Ölquellen in der Gegend von Pittsburg. Da er ehelos geblieb, so vermachte er sein Vermögen seinen im Culmer Lande lebenden Anverwandten, insbesondere den Nachkommen seiner vier Schwestern. Mit Kind und Kindeskindern kommen etwa 90 Personen in Frage, von denen einige auch in unserer Stadt sich niedergelassen haben, alles Leute in einfachen Verhältnissen, denen ein Teil des Milliardensegens nur zu gönnen wäre.

Hoffentlich löst sich die Erbsache nicht in eine „Fata morgana“ auf. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh 0,92 Meter über Normal, mithin zwei Zentimeter weniger als am Vortage. — Aus Warschau trafen ein: Dampfer „Warszawa“, ferner „Francja“ auf dem Wege nach Dirschau und „Pospieszny“ auf dem Wege nach Danzig. Nach Warschau starteten: Dampfer „Belweder“ sowie der aus Dirschau gekommene „Bałtyk“ und die aus Danzig eingetroffene „Eleonora“. Sämtliche Dampfer hatten Passagiere und Güter an Bord. Motorschlepper „Lubecki“ fuhr mit einem Kahn mit Gütern nach Danzig ab, desgleichen der aus Włocławek gekommene Dampfer „Undina“, der einen mit Faschinen beladenen Kahn im Schlepp hatte. **

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** zahlte man folgende Preise: Eier 1,20—1,30, Butter 1,10—1,50, saure Sahne 1,40 bis 1,60, Glumse 0,30—0,40, Kochkäse 0,50—0,70; junge Hühnchen 1,20—2, Suppenhühner 2,50—4, Tauben 0,60—0,90; Stachelbeeren 0,30—0,40, Kirschen 0,70—1, Gartenerdbeeren pro Pfund 1,20—1,50, Walderdbeeren pro Liter 1,20—1,40, Rehfüßchen pro Maß 0,25—0,30, Steinpilze pro Mandel 0,80, frische Kartoffeln pro Pfund 0,70, Spargel 0,20—0,80, Blumenkohl pro Kopf 0,20—1,50, Kohlrabi pro Bund 0,30—0,50, Spinat 0,15—0,20, Sauerampfer 0,05, Salat pro Kopf 0,05 bis 0,10, Rhabarber pro Kilogramm 0,15, Gurken pro Stück 0,20—0,60 usw. Erstmalig angeboten war Weißkohl, pro Kopf 1,50—2 (!). Es gab sehr viel Blumen in Töpfen und Sträußen. **

‡ **Das Allerhöchste Verwaltungsgericht** in Warschau hat denjenigen Hausbesitzern, die bei ihm Klage gegen den Magistrat Thorn betr. Wegesteuer erhoben, mitgeteilt, daß der Magistrat seine Berufung zurückgezogen hat und daß deshalb das vom Wojewodschafts-Verwaltungsgericht gefällte Urteil Gültigkeit hat. Dies hat bekanntlich den Hausbesitzern Recht gegeben und den Magistrat zur Rückzahlung der unrechtmäßig erhobenen Wegesteuergebühren verurteilt. **

t **Aus dem Gerichtssaale.** In der Sache gegen den des Verrats militärischer Angelegenheiten angeklagten Rechtsanwalt Rudke aus Graudenz fand am Sonnabend ein zweiter Termin vor dem Appellationsgericht statt, bei dem die Öffentlichkeit gleichfalls ausgeschlossen war. Es wurden einige neue Zeugen vernommen. Hiernach wurde die Verhandlung wiederum vertagt. — Der der Polizei gut bekannte Szymon Piechalski in Groß-Lunau (Wielkie Lunawy) bei Culm begegnete im August v. J. einem Schutzmann, bei dessen Anblick er schleunigst die Flucht ergriff. Der Beamte, der annehmen mußte, daß P. wieder etwas auf dem Kerbholz hatte, forderte ihn zum Stehenbleiben auf. P. zog nun einen Revolver und schoß, indem er sich gleichzeitig in den nahen Wald zurückzog. Der Beamte feuerte nun auch und es wurden etwa zwanzig Schüsse gewechselt, ohne daß aber eine Kugel getroffen hat. P. saß nun auf der Anklagebank des Bezirksgerichts und verteidigte sich damit, daß er nicht die Absicht hatte, den Polizisten zu töten. Das Gericht sühnte die Tat mit 2 Jahren Zuchthaus. — Wegen Unterschlagung von 1100 Zloty, die er von Ansiedlern aus Dzinia, Kreis Culm, zwecks Einzahlung an die Pommerellische Versicherungsgesellschaft in Thorn erhalten hatte, wurde der Ansiedler Josef Sterczak vom Bezirksgericht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. S. erhielt Strafaufschub auf zwei Jahre unter der Bedingung, daß er die unterschlagenen Gelder bis zum 1. Oktober 1933 zurückgezahlt haben wird. **

‡ **Leichenfund.** Der Fischer Ludwiszewski konnte am Montag in der Nähe des Winterhafens die Leiche des Freitag abend beim Fischen ertrunkenen Beamten des Arbeitsvermittlungsamts Kazimierz Krzyszczak aus der Weichsel bergen. Sie wurde behördlicherseits zur Beerdigung freigegeben. **

‡ **Beim Verteilen von Zetteln** antisemitischen hetzerischen Inhalts kam es am Dienstag in zwei Nebenstraßen zu Schlägereien, an der sich dem Vernehmen nach herumlungernde Arbeitslose beteiligt haben sollen. Die Polizei nahm vier Mann zur Wache. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 13. Juni. Einen empfindlichen Verlust erlitt der Arbeiter Gustav Dobyl in Grabowo, indem ihm am Freitag unbekannte Personen ein Fenster einschlugen und aus seiner Wohnung für ungefähr 300 Zloty Bettzeug, Herren- und Damenkleidung, sowie andere Kleinigkeiten mitnahmen. — In einer der letzten Nächte wurde bei dem Landwirt J. Kroll in Schwarzbruch (Czarnebłoto) ein Einbruch verübt. Den Tätern fielen zwei Säcke mit Weizen, zwei graue Wolldecken und eine kleine Häckselmaschine im Gesamtwerte von 40 Zl. zur Beute.

* **Culm** (Chełmno), 14. Juni. Ein Fahrrad gestohlen wurde neulich aus der Schmiede von Zimmermann in Kijewo-Królewskie. Es ist Eigentum von Wojciech Dąbrowski aus Bajerz und etwa 150 Zloty wert.

* **Löbau** (Lubawa), 13. Juni. Nächtliche Einbrecher nahmen bei dem Landwirt Ernst Gnuschke in Małe Bałówki hiesigen Kreises eine Fensterscheibe heraus und stahlen Wäsche, einige Lebensmittel und andere Gegenstände im Gesamtwerte von annähernd 500 Zloty.

ch **Konitz** (Chojnice), 10. Juni. Am letzten Donnerstag wurde hier ein Vieh- und Pferdemarkt abgehalten, der einen großen Auftrieb an Vieh- und Pferdematerial aufzuweisen hatte. Infolge der Geldknappheit wurden nur kleinere Geschäfte getätigt. Die Preise schwankten für Pferde zwischen 90—500 Zloty, für Kühe zwischen 100—275 Zloty, für tragende Kühe zwischen 280—350 Zloty, für Ziegen zwischen 12—15 Zloty. — Der Kreisausschuß des Kreises Konitz verpachtet das Grundstück des Polizeikommandos in Lubnia hiesigen Kreises, bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude, Garten und Ackerland. Schriftliche Offerten müssen dem hiesigen Kreisausschuß, Abteilung Bauamt, Zimmer 27, bis zum 18. d. M. eingereicht werden. — Der Schmied Franz Glaser und der Arbeiter Josef Figra, beide aus Jarosle, Kreis Tuchel, hatten sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Herstellung und Verbreitung von Falschgeld zu verantworten. Die Angeklagten hatten in der Voruntersuchung die Tat eingestanden, leugnen sie jedoch vor Gericht. Durch Zeugen wurde ihnen ihre Schuld erwiesen. Die Angeklagten erhielten jeder drei Monate Gefängnis. — Der Maurerlehrling Thomas Jeschke von hier, der wegen der Einbrüche in unserer Stadt 1½ Jahre Gefängnis zu verbüßen hatte, versuchte aus seiner Zelle zu entfliehen, indem er von seinem Bett ein Stück Eisen entfernte, um damit in die Mauer ein Loch zu stemmen. Das Vorhaben wurde durch einen Aufseher beobachtet und verhindert. — Jahrmärkte finden im hiesigen Kreise im Monat Juli wie folgt statt: am 5. 7. in Briesen Kram-, Vieh- und Pferdemarkt; am 13. 7. in Brusz Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt. — Der Arbeiter Franz Dylski aus Minikowo, Kreis Tuchel, kaufte sich einen Browning und dazu 20 Kugeln. Zu Hause versuchte der Schütze sein Schießeisen. Plötzlich ging ein Schuß los und der Arbeiter Kuflack, der sich in der Nähe befand, wälzte sich im Blute. K. starb an der erlittenen Verletzung. Der Unglücksschütze hatte sich nun vor Gericht zu verantworten. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist und außerdem wegen unerlaubten Waffentragens zu 100 Zl. Geldstrafe verurteilt. Das Schießeisen nebst Munition wurden beschlagnahmt.

‡ **Neuenburg** (Nowe), 13. Juni. Der letzte Wochenmarkt war sehr lebhaft besucht und beschickt. Viel angebotene Butter kostete 1.20 bis 1,30 je Pfund, Eier 1,20 die Mandel.

P. Vandsburg (Więcbork), 13. Juni. Gestohlen wurde am letzten Sonntag Herrn Kowalski in Zempelburg ein Photographieapparat im Werte von ungefähr 150 Zloty. — Herr Z. Bartz aus Pempersin erlitt auf dem Landwege von Vandsburg nach Pempersin einen Unfall mit seinem Motorrade und zog sich ernstliche Verletzungen zu. — Dem Besitzer Erdmann in Sitno stahlen unbekannte Diebe dieser Tage mehrere Zuchtenten. — In Obendorf

amtiert in der Zeit vom 23. bis zum 30. d. M. die Eichkommission im Lokale des Herrn Porożynski für die Ortschaften Obendorf, Ploskow, Przepałkowo Gem. und Gutsbez., Rógalin Gem. und Gutsbez., Sosno Gem. und Gutsbez., Schönwald, Klein- und Gr.-Wöllwitz.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 14. Juni. Ein Fahrradmarder benutzte am letzten Wochenmarktstage die Gelegenheit, das vor dem Starosteigebäude stehende Fahrrad des Besitzers Oczkowski aus Wymyslowo zu stehlen und damit spurlos zu verschwinden. O. hatte sich das Rad von einem ihm befreundeten Grenzbeamten seines Wohnortes geliehen und muß nun für den Schaden im Werte von 150 Złoty aufkommen. — Erloschen ist auf Grund amtlicher Feststellung die Rotlaufseuche unter den Schweinebeständen der Rittergüter Komierowo und Zahn, sowie bei den Besitzern von Pokrzywnicki und Wende in Kl.-Zirkwitz, Olczewski in Kl.-Lutau und Betański in Adamowo.

Juristische Rundschau.

Das neue Versammlungs-Gesetz.

In Nr. 48 des „Dziennik Ustaw" vom 7. Juni ist das neue Gesetz über die Versammlungen veröffentlicht worden. Das Gesetz bezweckt eine Vereinheitlichung der einschlägigen Gesetze der drei Teilungsgebiete. Das Gesetz unterscheidet zwei Arten von Versammlungen, nämlich 1. öffentliche und 2. nichtöffentliche. Die öffentlichen werden als „zgromadzenia", die nichtöffentlichen als „zebrania" bezeichnet.

Nach dem neuen Gesetz kann jeder volljährige polnische Bürger eine Versammlung einberufen und sie leiten. Wenn die öffentliche Versammlung in einem Lokal stattfinden soll, so genügt es, sie der Behörde, d. h. der Starostei so zeitig anzuzeigen, daß die Behörde diese Benachrichtigung zwei Tage vor der Versammlung erhält. Soll die Versammlung außerhalb des Amtssitzes der Starostei stattfinden, so kann sie durch Vermittlung des nächsten Polizeipostens erfolgen. Unter dem Begriff „Lokal" im Sinne dieses Gesetzes ist nicht nur das Innere eines Hauses zu verstehen, sondern auch ein umgrenzter Raum, der mit dem Hause ein Ganzes bildet. (Also kann eine solche Versammlung auch im Hofe oder im Garten eines Gebäudes stattfinden. D. R.)

Wenn die Versammlung nicht öffentlich ist, so ist eine Benachrichtigung der Behörde nicht erforderlich. Unter einer nichtöffentlichen Versammlung versteht das Gesetz a) eine Zusammenkunft (Zebrania) von Personen, die dem Einberufer oder dem Vorsitzenden der Versammlung persönlich bekannt sind und die in einem Lokal stattfindet, sowie 2. eine Zusammenkunft von Mitgliedern von legal bestehenden Vereinigungen, die in Lokalen stattfinden.

Eine Versammlung unter freiem Himmel kann nur erfolgen auf Grund einer vorher erteilten Genehmigung der Behörde (Starostei). Diese Bestimmung bezieht sich auch auf die unter „zebrania" verstandenen (nicht öffentlichen) Versammlungen. Eine Eingabe wegen Genehmigung einer Versammlung unter freiem Himmel muß spätestens drei Tage vor dem Termin der Versammlung erfolgen.

Im Art. 14 des Gesetzes wird bestimmt, daß der Vorsitzende einer Versammlung für deren Verlauf die Verantwortung trägt, und daß er verpflichtet ist, darüber zu wachen, daß die Bestimmungen des Gesetzes innegehalten werden und daß er alles zu verhindern habe, was die Sicherheit, den Frieden oder die öffentliche Ordnung bedroht.

Im Art. 15 heißt es, daß die Behörde zu jeder öffentlichen Versammlung Vertreter entsenden kann, und daß der Vertreter einen Platz erhält „nach seiner Wahl". Der Vorsitzende der Versammlung ist verpflichtet, ihm auf Verlangen über die Personen der Redner und der Antragsteller, sowie über den Inhalt der angemeldeten Anträge und Resolutionen Auskunft zu geben. Selbst in den Fällen, wo es sich um eine Versammlung in einem Lokal handelt, kann die Behörde die Abhaltung der Versammlung verbieten, wenn sie die Sicherheit, den Frieden oder die öffentliche Ordnung bedrohen sollte. Das Verbot hat spätestens am Tage vor der Versammlung schriftlich mit Begründung zu erfolgen. Zu den nichtöffentlichen Versammlungen können Vertreter der Behörde grundsätzlich nicht delegiert werden.

Versammlungen, die aus Anlaß von Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften und zu den öffentlich-rechtlichen Korporationen einberufen werden, brauchen nur dann den zuständigen Behörden gemeldet werden, wenn sie unter freiem Himmel stattfinden. Versammlungen in der Vorwahlzeit, die in Lokalen stattfinden, brauchen nicht gemeldet zu werden.

*

Der Klageweg für Entschädigungen in Tierseuchefällen.

(Eigener Bericht vom Obersten Verwaltungsgericht.)

Beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau kommen mehrfach Klagen von Landwirten vor, in denen gegen Entscheidungen der Wojewodschaften angefochten wird, mit welchen die Ansprüche der Landwirte auf Entschädigung oder Beihilfe in Fällen von Tierseuchen auf Grund der Verordnung des Präsidenten vom 22. August 1927 abgewiesen werden. In allen diesen Fällen berufen sich die Klageführer auf die Belehrung, welche die Wojewodschaften den abweisenden Bescheiden beifügen, nämlich, daß die Bewerber um die Entschädigung gegen die Entscheidung der Wojewodschaft auf Grund des § 27 der Ausführungsverordnung des Landwirtschaftsministers zur obengedachten Verordnung des Präsidenten über die Tierseuche entweder bei den ordentlichen Gerichten, oder beim Verwaltungsgerichtshof klagen können.

Diese Belehrung erklärt das Oberste Verwaltungsgericht in allen Fällen, darunter auch in einem am 7. Juni 1932 verhandelten Falle, für fehlerhaft und mit der zitierten Verordnung des Präsidenten in Widerspruch stehend. Es sei nämlich nicht richtig, wenn die Ausführungsverordnung des Landwirtschaftsministers in § 27 die Bewerber auf den Gerichtsweg sowohl bei den ordentlichen Gerichten, wie beim Obersten Verwaltungsgericht verweist. Eine solche Bestimmung der Ausführungsverordnung widerspreche den Art. 78 und 89 der Verordnung des Präsidenten, in welchen bei Weigerungsfällen der Wojewodschaft um Zuerkennung einer Entschädigung oder Beihilfe lediglich die Judikatur der ordentlichen Gerichte vorgesehen sei. Daraus ergebe sich, daß, wenn der administrative Instanzenzug nach der Entscheidung des Wojewoden ausgeschlossen ist und nur den ordentlichen Gerichten die entscheidende Rolle in Streitfällen zugemessen wird, der Entscheidung des Wojewoden nicht die Bedeutung einer administrativen Verfügung zukomme, sondern lediglich einer Erklärung, gewissermaßen „privater Natur", gegen welche somit der Klageweg an das Oberste Verwaltungsgericht nicht gegeben sei.

Das Oberste Verwaltungsgericht erklärt sich also nicht für zuständig für die Entscheidung über Ansprüche in landwirtschaftlichen Tierseuchefällen, weshalb nur die ordentlichen Gerichte in diesen Fällen zu entscheiden haben. (Entscheid des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 7. Juni 1932, Reg.-Nr. 6743/29.)

Bertrams Flugzeug gefunden.

Neue Suchaktion eingeleitet.

Nach Meldungen, die in Melbourne eingetroffen sind, verdichten sich die Hoffnungen, den seit Mitte Mai vermißten deutschen Flieger Hans Bertram und seinen Begleiter noch lebend aufzufinden. Das Junkers-Flugzeug, in dem Betram das gefährliche Timor-Meer überflogen hatte, wurde dieser Tage unweit der Missionsstation Drysdale aufgefunden. In dem Flugzeug befand sich ein Zettel der notgelandeten Piloten, daß sie ihre Maschine verlassen hätten, um zu Fuß menschliche Ansiedlungen zu erreichen. Zur Suche nach den vermißten Fliegern ist ein Flugzeug aufgestiegen, das das Gebiet in größerem Umfange von Drysdale durchfliegen wird.

Kleine Rundschau.

Elly Beinhorn in Südamerika.

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn ist am Sonnabend abend mit ihrem Klemm-Argus-Sportflugzeug von Lima kommend in Arica (Chile) eingetroffen. Sie flog die Strecke Lima—Arica, die über 1200 Kilometer lang ist, ohne Zwischenlandung. Der Flug führte sie wiederum über die großen Gebirgsmassen der Anden hinweg. Vor ihrem Abflug von Lima wurde Elly Beinhorn außerordentlich gefeiert und ihr u. a. ein peruanischer Orden verliehen. Der nächste Flugabschnitt wird Elly Beinhorn über die Salpeterwüste Chiles nach Santiago führen. Der Flug findet in ganz Südamerika außerordentliche Beachtung. Auf der ganzen bisher geflogenen Strecke ist sie der erste Flieger überhaupt, der einen Alleinflug ausführt.

Deutsches Kriegergrab im Tannenberg-Denkmal.

Mit Genehmigung des preußischen Innenministers ist ein an der Kunststraße Hohenstein—Osterode gelegenes deutsches Soldatengrab aus den Kämpfen um Hohenstein in der Tannenbergschlacht in den Kreuzhügel im Ehrenhof des Nationaldenkmals im Beisein des Hohensteiner Ortsgeistlichen in diesen Tagen umgebettet worden. Das Grab lag sehr ungünstig in einer Geländefalte unmittelbar am Wege und war bei dem lebhaften Verkehr auf dieser Straße der Verstaubung stark ausgesetzt, so daß es Schwierigkeiten machte, dieses Grab dauernd in einem würdigen Zustand zu erhalten. Gleichzeitig ist aber mit der Umbettung des Grabes in den Ehrenhof des Denkmals der mit dem Kreuzhügel bisher nur symbolisch zum Ausdruck gebrachte Gedanke des Ehrenhofes für die gefallenen deutschen Soldaten des Weltkrieges Wirklichkeit geworden, und auch der Zustand beseitigt, daß sich auf dem Gelände des Nationaldenkmals nur ein Russengrab befindet.

Hausners Rückkehr.

London, 14. Juni. (PAT) Das Schiff „Circeshell", das den polnischen Ozeanflieger Hausner gerettet hat, wird heute oder morgen die Azoren anlaufen. Hausner wird wahrscheinlich das englische Schiff verlassen, um auf einem größeren Ozeandampfer nach Newyork weiterzufahren. Er wird somit 10 bis 12 Tage gewinnen. Man rechnet mit seiner Ankunft in Newyork am 17. oder 18. Juni.

Schnee im Juni.

Lille, 13. Juni. (PAT) In der Ortschaft Aire la Lys ist der überaus seltene Fall eingetreten, daß mitten im Juni Schnee fiel. Trotz der warmen Jahreszeit blieb die Schneeschicht auf den Feldern etliche Stunden liegen.

Duell mit Spazierstöcken.

Budapest, 14. Juni. (PAT) In der Ortschaft Csengelee führten zwei junge Damen (!) ein Duell mit Spazierstöcken aus, in dessen Verlauf eine der beiden Kämpferinnen den Tod erlitt. Die zweite mußte mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Ursache des überaus merkwürdigen und tragischen Duells war — Eifersucht.

Den Tod vorausgeahnt.

Biella, 14. Juni. (PAT) Der Postbeamte Galliona versammelte vor einigen Tagen seine Angehörigen um sich und teilte ihnen mit, daß er sein Testament gemacht habe und von ihnen Abschied nehmen wolle. Er ahne nämlich den nahenden Tod voraus. Tatsächlich ist Galliona in der darauffolgenden Nacht an Herzschlag gestorben.

Ein Ringkampf mit dem Meere.

Wie der deutsche Dampfer „Gauß" gerettet wurde.

Porto, im Juni 1932.

Am Freitag, dem 3. Juni, gelang es den vereinigten Bemühungen der Bergungsdampfer „Seefalke" und „Valkürien" den am 11. Mai gestrandeten deutschen Dampfer „Gauß" wieder frei zu bekommen. Unser Mitarbeiter H. K., der sich zur Zeit auf einer Studienreise in Portugal befindet, schildert aus eigener Anschauung dieses Rettungswerk, das wahrhaft ein gigantischer Kampf der Menschen gegen die Elemente gewesen sein muß.

Gestrandet.

Es war eine tolle Nacht, als der Sturm, der Orkan, die Sturzsee und die tobenden Wellen den deutschen Dampfer „Gauß" auf die Sandbank trieben, die vor Cabedelo liegt. Als am 11. Mai der Morgen graute, sah man vom Ufer aus ein gestrandetes Schiff als hilfloses Opfer des unbarmherzigen Sturmes und der raubgierigen Wellen.

Wir wissen heute, daß die Gefahr überschätzt wurde. Man glaubte damals, es sei aus mit der „Gauß", nur die Menschen seien noch zu retten, das Schiff aber sei verloren. Es ist erst ein paar Jahre her, daß hier 31 Menschen ihren Tod fanden, darunter vier Deutsche. Cabedelo ist ein gefährlicher und tückischer Punkt.

Sechs Matrosen beim Rettungswerk umgekommen.

Deshalb schickte man Rettungsboote aus. Marinesoldaten, welche die Verbindung mit dem in Seenot befindlichen Dampfer herstellen sollten. Von zwei Booten kam nur eines zurück. Das andere schlug um. Sechs portugiesische Matrosen fanden ihren Tod.

Später konnte man die Rettungsleine hinüberschießen, um so die Besatzung zu bergen. Die Hälfte ging von Bord, darunter auch zwei Passagiere, ein belgischer Graf und ein deutscher Reisender aus Vegesack. Man hatte die Reisenden und die Besatzung schon verloren gegeben, als das mühsame Rettungswerk zustande kam. Den Rest der Besatzung mußte man drüben lassen, da das schwere Wetter eine Fortsetzung der Bergungsversuche verbot. Am Abend, als der Sturm ausgetobt hatte, und einen genaueren Überblick gestattete, holte man den Rest.

Nur drei blieben zurück und wichen nicht von ihrem Platze: der Kapitän, der Erste Offizier und ein Maschineningenieur.

Und wieder kam eine schwere Nacht, in welcher der Sturm den auf der Sandbank festsitzenden Dampfer noch einmal um sich selbst drehte. In dieser Sturmnacht glaubte kein Mensch, daß der Dampfer „Gauß" den Morgen noch heil sehen würde. Aber er hielt aus.

„Valkürien" schafft es nicht.

Als man nach 48 Stunden den Schaden besah, keimte neue Hoffnung auf, den Dampfer wieder flott zu bekommen. Man verhandelte mit der Reederei „Neptun" in Bremen, und diese wieder mit Lissabon, wo der dänische Schlepper „Valkürien" lag, der lief nach weiteren zwei Tagen aus.

So begann das heiße Ringen der Menschen mit dem Meere, das seine Beute festhalten wollte. Der Däne begann, nachdem die Besatzung der „Gauß" wieder voll an Bord war, sofort mit der Arbeit. Sobald das Wetter es gestattete, nahm er die „Gauß" an die schwere Stahltrosse und versuchte, sie ins freie Meer zu ziehen. Der aufgefahrene Dampfer arbeitete ächzend mit allen Maschinen, aber der Sand hielt fest und saugte den Schiffsleib immer tiefer in sich hinein. Die „Valkürien" strengte sich meisterhaft an, aber es ging und ging nicht: Keinen Zoll rührte sich der Schiffsrumpf vom Platze.

„Seefalke" wird zu Hilfe gerufen.

Da entschloß man sich, den „Seefalke" aus Hamburg von der Bugsier herbei zu holen. Der kam in den letzten Tagen des Mai. Der erprobte Kapitän mit der nicht minder erprobten Mannschaft besah sich das Ding. An Bord wurde Kriegsrat abgehalten, und dann begann das Werk.

Ein mächtiges Kabel wurde wiederum zwischen dem festsitzenden Schiff und diesmal dem „Seefalke" gespannt. Wieder wuchteten alle Maschinen der „Gauß", ächzend und gischthochsprühend, der „Seefalke" stöhnte unter der gewaltigen Anstrengung. Immer straffer spannte sich das Seil; auf einmal gab es einen schweren Ruck: Der „Seefalke" schoß ein gutes Stück vorwärts in das offene Meer, mit peitschenartigem Schlag schlug das zerrissene Stahltau an Bord der „Gauß", wo es tiefe Narben hinterließ.

Mit vereinter Kraft.

Auf dem „Seefalke" beriet man von neuem, dann rief man die „Valkürien" wieder herbei. Ein Tau von der „Gauß" zum „Seefalke", ein zweites vom „Seefalke" zur „Valkürien". Beide Bergungsdampfer zogen nun an einem Strick.

Zum dritten Male ächzten und stöhnten die Maschinen. Die Wellen der Schrauben schlugen klatschend an das Ufer, wo sich eine riesige Menschenmenge angesammelt hatte, die mit atemloser Spannung den Kampf beobachtete.

Da — auf einmal — ein Rutschen, ein Gleiten, ein Achzen. Die „Gauß" bewegte sich. Die Maschinen arbeiteten wie rasend. Die „Gauß" kam wirklich vom Fleck. Die Maschinen der Bergungsdampfer stampften in einem rasenden Tempo — dann zogen sie den Dampfer „Gauß" ins freie Meer hinaus.

Frei!

Am Strande jubelten die Menschen. Die Sirenen der Schiffe in der Nähe heulten. Die „Gauß" pfiff schrill über das Wasser hin: Frei! Wieder im Element, wo Menschengeist und Maschinenkraft die Gewalt des Wassers und des Windes beherrscht! Auch die Rettungsdampfer stimmten in das laute Freudenkonzert ein.

Sie hatten es also doch geschafft. Die „Gauß" wurde dann in den Seehafen Leixoes gebracht, wo man die Schäden untersuchte. Jetzt soll es heim nach Bremen gehen, im Schlepp des „Seefalke".

Am Tage nach der Rettung stand in den Zeitungen von Porto an einer unscheinbaren Stelle die Mitteilung, daß die Regierung den Angehörigen der im Dienst der Pflichterfüllung ertrunkenen portugiesischen Matrosen eine Pension ausgesetzt habe . . .

Frankreich verhindert die Zollunion.

Ein Rundblick.

Von Carl Rothe.

Am Vorabend der Konferenz von Lausanne ist es von allergrößter Bedeutung, den Leidensweg der mitteleuropäischen Nachkriegswirtschaft und des versuchten Wiederaufbaus in voller Klarheit zu übersehen, den katastrophalen Leidensweg, auf den planmäßig die Hindernisse getürmt wurden, damit der Deutsche für immer geschwächt aus dem Kreise der politisch mächtigen Völker ausgeschaltet bliebe. Man führt einen Weltkrieg gegen die gesunde mitteleuropäische Wirtschaft, der schon auf der Weltwirtschaftskonferenz in Paris 1916 für die Zeit nach dem Kriege gegen die Deutschen beschlossen wurde. Die Etappen dieses mit allen nur möglichen Waffen geführten Kampfes führt uns in erschütternder lebendiger Weise ein Buch vor Augen, das dieser Tage bei der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, „Weltkrieg gegen deutsche Wirtschaft“ von Carl Rothe erscheint. Schon jetzt sind wir in der Lage, einen Auszug aus dem Werk zu bringen, der die Hetze gegen unseren Zollunionsplan mit Österreich behandelt.

Am 21. März 1931 geben die Deutsche und die Österreichische Regierung bekannt, daß sie miteinander Besprechungen geführt haben, in welcher Weise beide Länder zur Verwirklichung des Gedankens einer europätschen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete beitragen können.

Das Kesseltreiben beginnt. In Paris treffen sich die Außenminister der Großen und Kleinen Entente. Briand ist für sofortige Intervention. Die französische Presse fordert Sanktionen nach berühmten Vorbildern. Jetzt wird wenigstens klar, worauf die französischen Paneuropapläne hinauswollen. Noch einmal soll die Versailler Gewalt in einem internationalen Vertrag, wenn möglich in einer Staatenorganisation als die ordnende, rechtschaffende Kraft Europas verankert werden. Noch einmal soll Deutschland unterzeichnen. Paneuropa mit dem Vorort Paris — das ist Europa auf den Fundamenten des status quo Versailles. Das steht nun ohne Nebel da. Von wirtschaftlichen Dingen nichts. Frankreich wird sich hüten, hierin eine Haftung einzugehen. Es braucht Europa wirtschaftlich nicht. Was kümmert's, daß Mitteleuropa in eine neue Katastrophe steuert. Mögen sie sehen, wie sie fertig werden.

In allen Kammern steht die deutsch-österreichische Zollunion auf der Tagesordnung. In Prag, Paris, London. Wilde Proteste. Da offenbart sich, wie sehr das Gerede von der europäischen Solidaritöt leeres Geschwätz ist, wenn es ernst wird. Im Hin und Her des politischen Spiels sichert schließlich Berlin den Engländern zu, mit weiteren Schritten zu warten, bis die Zollunion im Völkerbundrat zur Sprache gekommen ist.

Den Franzosen genügt das nicht. Alle Künste spielen, die Zollunion unmöglich zu machen. Der „Petit Parisien“ bringt einen Gegenplan, offenbar aus amtlicher Quelle. Der Ministerpräsident Laval nennt in einer Sonntagsrede das Zollprojekt eine „Störung der internationalen Beziehungen“. Aber schärfer als Presseartikel und Ministerreden sind die anderen Waffen, die Frankreich, Paris, in den Krieg gegen die deutsch-österreichische Zollunion einsetzen kann. Die seit langem verabredeten deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen werden plötzlich von Rumänien abgesagt, während die deutschen Unterhändler schon unterwegs nach Bukarest sind. Herr Rist als Berater der rumänischen Staatsbank hat dafür gesorgt. Den stärksten Stoß aber führt Frankreich durch unterirdische Kanäle der internationalen Kapitalverflechtung gegen die größte österreichische Privatbank, die Österreichische Kreditbank. Die Bank, die mindestens 60 v. H. der österreichischen Industrie kontrolliert und starke Beteiligungen an den Industrien der Nachfolgestaaten hat, schließt ausgerechnet drei Tage vor Eröffnung der Genfer Tagung ihre Schalter und wendet sich mit einem Verlust von 140 Millionen Schilling um Hilfe an die Österreichische Regierung. Die Zahlungseinstellung ruft eine Panik in der österreichischen Wirtschaft hervor. Sie schwächt aber auch außerordentlich in einem hochpolitischen Augenblick die Bewegungsfreiheit der Österreicher bei der Genfer Auseinandersetzung. Denn die Staatskassen sind leer. Mit ihnen ist keine Sanierung zu machen. In Berlin ist ebenso wenig zu holen. Bleibt das Ausland übrig, mit dem man gerade den Kampf um die Zollunion aufnehmen will. Und ohne Erpressungen wird dieser Pump nicht abgehen. Was die Wahl des Zeitpunktes angeht, den sich die Bank für ihren SOS-Ruf aussucht, drei Tage vor Genf, so ist sicher, daß er nicht ohne französische Einflüsse gewählt ist. Den Präsidenten des Instituts, Rothschild, verbinden tausend Fäden mit den Pariser Rothschilds. Überdies aber: das Mitglied des Aufsichtsrats, Eugène Schneider-Creuzot, wird über die Lage der Bank genau im Bilde gewesen sein und am Quai d'Orsay nicht geschwiegen haben.

Eine Woche vor der Genfer Zusammenkunft. Nachtsitzung der französischen Kammer. Auf der Tagesordnung steht ein Antrag des Seidenindustriellen Fougère, des Vorsitzenden der Zollkommission des Hauses und späteren Präsidenten der deutsch-französischen Wirtschaftskommission: „Die Kammer bekräftigt erneut ihr Bekenntnis zur Politik der internationalen Verständigung und der weitgehendsten und loyalen Zusammenarbeit der europäischen Völker. Sie verurteilt das Projekt der deutsch-österreichischen Zollunion, das im Widerspruch mit dieser Politik und den Verträgen steht.“ Wenige Redner melden sich. Herriot spricht für die Linke: „Gerade die Pazifisten müssen sich mit höchster Energie diesem Vertrag widersetzen. Denn die friedlich Besonnenen zählen nur auf die einzige Schutzwaffe der Heiligkeit der Verträge. Der „Anschluß“ aber ist eine flagrante Vertragsverletzung, die alle Hoffnungen auf eine neue Ethik und einen neuen Rechtszustand in Europa auf das schwerste zu bedrohen scheint. Voll Schrecken müssen wir sehen, daß Deutschland schon wieder zu jenem Argument greifen will „Not kennt kein Gebot“, das die Welt schon einmal in ein furchtbares Blutbad gestürzt hat.“ Gegen zwei Uhr nachts erhält Briand mit der Annahme des Antrages Fougères von 430 gegen 52 Stimmen der äußersten Rechten eine denkwürdige Mehrheit, wie sie kaum je ein französischer Außenminister in solcher Einmütigkeit erhalten hat. Die Machthaber von Europa haben gesprochen. In dieser Nacht wird bereits das Urteil über die Zollunion gefällt — im Palais Bourbon.

Dann beginnt der ungleiche Kampf in Genf. An der völligen Isolierung ist kein Zweifel. Vorgefecht in der Europakommission. Der deutsche Außenminister spricht. Nüchtern, sachlich, trocken. Schon das wirkt nicht an dem Platz, wo rhetorische Kunst hoch im Kurse steht. Mit sehr gründlichen juristischen Argumenten. Zollunion? Ja. Wir können nicht länger auf Versprechungen warten. Alle Europapläne, die hier schon auf die Tagesordnung gebracht worden sind, fanden in Ausschüssen ein klägliches Ende. Man ist keinen Schritt vorwärts gekommen, während sich die Welt weiter von uns abschließt. Sollen wir die Verpflichtungen der Reparationen erfüllen, dann müssen wir Ausdehnung suchen, Raum für den Absatz unserer Waren haben. Europa? Ja. Doch nach den bisherigen Erfahrungen ist es besser und klüger, statt hochtrabender Projekte klein anzufangen, von unten her. Deutschland „ist bereit, mit jedem Lande, ob groß oder klein, in einen Gedankenaustausch über eine Zollunion zu treten und keinen Unterschied zu machen, ob Verhandlungen zu zweien oder Verhandlungen zwischen Gruppen von Staaten in Frage kommen“. Sofort entgegnet Briand: „Es ist viel wichtiger, zunächst einmal den Versuch der allgemeinen Solidarität zu machen, als von unten anzufangen. Gewiß, man hat das schon versucht. Doch wenn dieser eine Versuch nicht gelungen ist, so ist das kein Grund, ihn sofort aufzugeben. Es gibt ja auch noch andere Methoden auf dem gleichen Wege, und meine Regierung hat ja bereits Vorschläge angekündigt, die zur gegebenen Zeit vorgelegt und diskutiert werden können.“ — Zur gegebenen Zeit diskutiert werden können, das ist der Genfer Stil. Vertagen, vertagen. — „Was man jedoch unter allen Umständen vermeiden muß, ist die Unternehmung von Dingen, die nun einmal nicht erlaubt sind. Der deutsche Vertreter hat seinen Fall hier als eine typische Frage dargelegt, der als Grundlage für eine ganz neue Methode dienen könnte. Und da muß ich Ihnen sagen, daß ich das nicht zulassen kann.“ Und sich steigernd, mit erhobenen Arme, in schneidender Schärfe: „Trotz meines lebhaften Wunsches, mich zu verständigen, muß ich wiederholen: hier kann ich nicht. Was in den Verträgen nicht erlaubt ist, das schafft nur Unruhe, das muß vermieden werden. Ich erlaube es nicht.“

In der Presse entsteht ein Streit, ob die Schlußworte so gefallen sind: „Ich erlaube es nicht“. Ein Streit um Worte — dem Sinne nach gipfelt die Rede: Frankreich wird die deutsch-österreichische Zollunion nicht zulassen. Frankreich erlaubt sie nicht. So ist es in Europa. Frankreich ist der Hüter seiner Ordnung. Was gegen seinen Willen ist, ist nicht erlaubt.

Soll das Chaos aufbrechen?

Kirchlicher Warnungsruf an die Lausanner Konferenz.

Auf Beschluß des „Ökumenischen Rates für Praktisches Christentum“ fand in Basel eine ökumenische Studienkonferenz über Arbeitslosigkeit statt, die sich aus Vertretern der Kirchen in Deutschland, Frankreich, England, Holland, Schweden, in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten von Noramerika und Vertretern der Wirtschaft zusammensetzte. Die Präsidenten des Ökumenischen Rates unterbreiten der Öffentlichkeit in einem umfassenden Bericht die Ergebnisse der Konferenz. Gleichzeitig versichern sie die Staatsmänner der in Lausanne vertretenen Länder der besonderen Aufmerksamkeit und Teilnahme, mit der sie auf die Verhandlungen der Lausanner Konferenz sehen, und geben ihren ernstlichen Wünschen und der Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen der Konferenz zu einem wirklichen Erfolg führen möchten.

Der Bericht legt eingehend den besonderen Charakter der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrisis dar und hebt vor allem die Zerstörung der früheren weltumfassenden Arbeitsgemeinschaft hervor, an deren Stelle das Streben nach wirtschaftlicher Abschließung getreten sei. Von der Entscheidung zwischen den beiden Möglichkeiten — Weltwirtschaft oder Autarkie — sei die Gestalt des Lebens von vielen Millionen abhängig. Die Berichterstatter sind von dem hohen Wert einfacher Lebensformen und den großen seelischen Gefahren einer materiell verfeinerten und technisierten Lebenshaltung durchdrungen, glauben aber, daß eine Herabdrückung der materiellen Möglichkeiten unter den gegenwärtigen Tiefstand und auf die Dauer die schwersten sozialen und geistigen Erschütterungen zur Folge haben müsse, und fordern daher, als zurzeit entscheidende Aufgabe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die Beseitigung der Hemmungen, die sich dem freien Austausch der wirtschaftlichen Kräfte über die Welt hin und ihrem Zusammenwirken entgegenstellen.

Eingehende Darlegungen sind der Weltverschuldung, den interalliierten Schulden und den Reparationsschulden, gewidmet, die die internationalen Beziehungen vergifte. Es erhebe sich die Frage, „ob nicht ein Festhalten an diesen Verpflichtungen zu neuen Erschütterungen führt, und ob nicht eine Verminderung dieser Lasten ein Gebot des Tages ist.“

Aufgabe der christlichen Kirchen sei es, „ihren erzieherischen und seelsorgerischen Einfluß dafür einzusetzen, daß die Nöte dieser Zeit vor allem von den am schwersten getroffenen Volksmassen und jedem einzelnen ohne inneren Zusammenbruch ertragen werden können“. Die Kirchen stehen mit ihren Gliedern seit langem im Kampf gegen das Elend der Arbeitslosen. „Aber sie haben die Führung der Staaten und der Wirtschaft nicht in der Hand. Sie können zu dem praktisch entscheidenden Tun nur aufrufen; sie tun es mit dem tiefsten Ernst und mit der größten Eindringlichkeit.“ **An jedem verlorenen Tag könne an irgend einer Stelle der Erde aus Not und Verzweiflung der Massen oder der Völker das Chaos aufbrechen.** „Deshalb darf unser Ruf zum entscheidenden Handeln nicht ungehört bleiben. Das Gericht Gottes, des Herrn der Geschichte, steht über uns allen: **„Wer da weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde.““**

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Kleine Rundschau.

Selbstmord durch Sprung in den Krater.

Newyork, 13. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In einem Telegramm der „Assocіad Preß“ wird über einen ungewöhnlichen Mord und Selbstmord berichtet. Ein Gymnasiast namens William Nunes führte seine Freundin Margaret Enos an den Kraterrand des Vulkans Kilauea. Nunes soll seine Freundin unglücklich geliebt haben, da diese seine Liebe entschieden zurückwies. Nunes zog plötzlich einen Revolver und erschoß seine Begleiterin. Darauf warf er die Leiche in den 400 Meter tiefen Krater. Er selbst sprang wenige Augenblicke später gleichfalls in die Tiefe.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 17. Juni.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Parademärsche ehemaliger deutscher Regimenter (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jugend hilft der Jugend. 15.40: Jugendstunde. Fred Ritter: Hans Richter. 16.00: Bücherstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Slatin Pascha zu seinem 75. Geburtstag. 18.00: Verschollene deutsche Musik aus der Zeit Bachs (VI): Triosonaten. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. Dr. h. c. Leipart, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes: Das Reparationsproblem vom Standpunkt der internationalen Arbeiterbewegung. 18.55: Wetter. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 19.35: Stunde der Arbeit: Aus der Praxis des Arbeitsrechtes. 20.00: Von Berlin: **„Semiramis“**. 22.15: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45 — 24.00: Von Frankfurt: Nachtkonzert.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert auf Schallplatten. 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05: Konzert. 16.00: Von Danzig: Sängerchor des Beamtenvereins Danzig. 16.30: Konzert. 17.45: Zwiegespräch über Hilfeleistung bei Ertrinkungsfällen. 18.50: Schummerstunde. Sagen aus dem Memellande. 18.50: Orgelkonzert. Hugo Hartung. B-A-C-H. 19.30: Autorenstunde. Arthur Silbergleit liest seine Novelle „Mein Freund Nuri“. 20.00: **Konzert mit klassischen Arien.** Orch. d. Opernhauses. 21.35: **Danzig — Königsberg.** Zwei Städte — eine Kultur (III).

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Frühkonzert. 11.30: Konzert. 13.05: Konzert der Funkkapelle. 15.30: Wie unsere Vorfahren mit wenig Geld kultivierte Leute waren. 16.00: Die Traumstadt Trogir (Dalmatien). 16.30: Der Hausmusik gewidmet. 17.00: Balalaika-Konzert (Schallpl.). 17.30: Das Buch des Tages. 17.50: Das wird Sie interessieren! 18.30: Erinnerungen an meinen Vater. 19.00: Wetter. Anschl.: Carl Maria von Weber, Funkkapelle. 20.00: Von Berlin: **„Semiramis“**. 23.00 — 00.30: Tanzmusik.

Warschau.

12.45 u. 15.10: Schallplatten. 15.35: Schallplatten. 17.00: Leichte Musik. 18.20: Tanzmusik. 20.00: **Sinfoniekonzert.** Philh. Orch., Dir.: Mlynarski. Solist: Horodyski, Klavier. 22.00: Tanzmusik. 22.50: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 1660 B. Aus Ihren Angaben ist nicht mit Klarheit zu ersehen, ob Ihr dienstliches Verhalten so war, daß Ihr Arbeitgeber Sie ohne Einhalten der Ihnen zustehenden Kündigungsfrist entlassen kann. Sie geben ja auch nicht an, zu welchem Termin Ihnen gekündigt worden ist, und wir wissen auch nichts über den mit Ihnen geschlossenen Arbeitsvertrag. Wenn der Arbeitgeber die mit Ihnen vereinbarte und dem Gesetz entsprechende Kündigungsfrist einhält, dann braucht er für die Kündigung keine Gründe. Hält aber der Arbeitgeber die gesetzliche Frist nicht inne, muß er Sie für die ganze nicht eingehaltene Kündigungsfrist entschädigen. Wenn die Kündigungsfrist abgelaufen ist, müssen Sie die Dienstwohnung räumen.

A. O. Graudenz. 1. Für die Schenkung genügt die schriftliche Form, Zeugen sind nicht nötig. Sie können gegen die Testamentserben Ihren Anspruch geltend machen. Eine Änderung des Testaments ist nicht erforderlich.

F. J. 200. Sie sind dazu nicht verpflichtet.

„Sorge“. Wenn Sie die Wechselforderung zediert haben, dann haben Sie doch mit dem ersten Schuldner nichts mehr zu tun. Ihr Schuldner ist jetzt derjenige, an den Sie die Forderung zediert haben, wenn er Ihnen den Betrag der Zession noch nicht bezahlt hat. Eine Rückzession ist natürlich möglich, wenn der Vertragsgegner, d. h. derjenige, an den Sie zediert haben, damit einverstanden ist. Zur Zeit sind alle Sorgen darüber, ob und wie Sie die etwa gepfändete Ernte einbringen sollen, gegenstandslos, da Sie, wie gesagt, mit dem ersten Schuldner nichts mehr zu tun haben.

L. O. P. Für die 900 Mark können Sie 15 Prozent = 166,65 Złoty zurückverlangen. Einen höheren Zinsfuß können Sie fordern, wenn Sie die Hypothek gekündigt haben, diese fällig geworden ist und Sie das Geld dem Schuldner weiter belassen wollen. Auf die erste Anfrage betreffs Ihres Sohnes erhalten Sie von anderer Seite Bescheid.

L. W. 1881. Die Auskunft ist bereits in unserer Nummer 119 vom 28. Mai 1932, Blatt 2, 4. Seite erfolgt und lautete: „Die Staatsangehörigkeit Ihrer Kinder ist klar: sie sind ebenso wie Sie polnische Staatsangehörige, denn sie folgen, wenn sie das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, der Staatsangehörigkeit des Vaters“.

„Perlchen“. Nach dem deutsch-polnischen Abkommen vom 11. Juni 1931 über die sozialen Versicherungen sind Ihrer Freundin die hier erworbenen Rechte auch drüben gesichert. Ihre Freundin braucht nur bei dem nächsten deutschen Versicherungsamt anzufragen, und man wird ihr bereitwillig Auskunft geben, wie sie sich weiter zu verhalten hat, um ihre Rechte weiter zu sichern. Als Buchhalterin war sie doch auch bei der Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter zu versichern. Auch etwaige dort erworbene Rechte gehen ihr in Deutschland nicht verloren. Das Nachkleben braucht nicht so eilig zu erfolgen, es müssen nur während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstag mindestens 20 Wochenbeiträge entrichtet worden sein.

E. H. 1932. 1. Es handelt sich offensichtlich um eine Grundsteuer. Der Zweck ist derselbe wie bei fast allen anderen Steuern: zum Unterhalt des Staates beizutragen. 2. Eine Wohnungssteuer (Lokalsteuer) kommt für Sie nicht in Betracht; vermutlich handelt es sich um einen Kommunalzuschlag zur Grundsteuer. 3. Die Militärsteuer muß ebenso bezahlt werden wie jede andere Steuer, und natürlich kann auch diese Steuer zwangsweise eingetrieben werden. 4. Für die Unfallversicherung besteht gleichfalls ein Zwang.

Renten. Bei 15 Prozent Erwerbsunfähigkeit beträgt die Rente 15 Prozent der Grundrente eines vollständigen Invaliden, diese Grundrente wurde im Invalidenversorgungsgesetz vom 18. 3. 21 auf 500 Mark festgesetzt. Nach dem durch Verordnung vom 7. August 1924 festgesetzten Umrechnungsverfahren beträgt sie jetzt 2,50 Złoty monatlich.

Stolpce. Der Siebenschläfertag ist immer der 27. Juni.

M. 25. Wenn keine Gründe vorhanden sind, die eine sofortige Entlassung rechtfertigen, haben Sie Anspruch auf eine dreimonatige Kündigung und auf einen bezahlten Urlaub von einem Monat. Sie müßten bei der Versicherung für geistige Arbeiter gemeldet werden, und zwar in der Gruppe, zu der Sie nach Ihrem ganzen Einkommen, einschließlich der Naturalien, gehören. Ihre Arbeitgeberin ist eventuell für allen Ihnen entstehenden Schaden haftbar, und sie muß auch die Versicherungsbeiträge nachzahlen. Sie erhalten an Arbeitslosenunterstützung 40 Prozent der Grundberechnung der **Unterstützung bei Arbeitslosigkeit und außerdem 10 Prozent der Grundunterstützung für jedes verdienstlose Familienmitglied.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Jahresabschluß der „Deutschen Volksbank" Bromberg.

Am 14. Juni d. J. fand bei reger Beteiligung der Mitglieder die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Deutschen Volksbank Bromberg statt.

Die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung, die im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht wird, wurde von der Generalversammlung einstimmig genehmigt. Von der Ausschüttung der Dividende wurde in diesem Jahre abgesehen und statt dessen der gesamte Gewinn von 116 320,15 Złoty zur Stärkung der Reserven verwandt.

Von den turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern Ohlhoff, v. Koerber, v. Witzleben, Hansen, wurden die drei Erstgenannten wiedergewählt, an Stelle des auf seinen Wunsch zurückgetretenen Herrn Hansen wurde Drogeriebesitzer Richard Braun, Bydgoszcz, in den Aufsichtsrat gewählt.

Polens Staatsschulden gegenüber dem Auslande.

Die polnischen Staatsschulden werden in der amtlichen polnischen Statistik per 1. Januar 1932 wie folgt angegeben:

Auslandsschulden	4 569 838 000	Złoty
Innere Schuld	458 646 000	„

Der größere Teil der Auslandsschuld, nämlich 2876 Millionen Złoty, entfällt auf Schulden gegenüber fremden Regierungen, der Rest auf private Auslandsschulden. Auf die einzelnen Staaten verteilen sich die Schulden wie folgt:

Vereinigte Staaten	2 701 398 000	Złoty
Frankreich	802 998 000	„
Schweden	299 019 000	„
England	214 812 000	„

Der Zinsendienst der polnischen Auslandsschulden beläuft sich auf rund 350 Millionen Złoty jährlich.

*

Newyork, 14. Juni. (PAT.) Der polnische Botschafter Filipowicz hat ein Abkommen unterzeichnet, das die Regelung der Teilrückzahlung der polnischen Schulden vorsieht, die durch das Hoover-Moratorium aufgeschoben worden waren. Das Abkommen sieht die Rückzahlung dieser Beträge im Laufe edr nächsten zehn Jahre vor.

Die Lage in der Eisen- und Metallbranche.

Eine Besserung der Geschäftslage in der Eisen- und Metallbranche ist bis jetzt noch nicht eingetreten. Geringe Umsätze wurden in Geräten und Artikeln, die in der Landwirtschaft Anwendung finden, getätigt, was sich mit der Saison in der Landwirtschaft erklärt.

Die letzten Notierungen von Rohmaterialien der Metallindustrie betrugen: Zinn (Standard) 3978 Złoty, Hüttenzink 391 Złoty, elektrolytisches Kupfer 1023 Złoty, Weichblei 320 Złoty je To., Silber 1,74 Złoty, Hüttenblei 0,75 Złoty, Hüttenaluminium 3,50 Złoty, Kupferblech 3—3,30 Złoty, Nickel 8 Złoty, verzinktes Blech 1 Złoty je Kg. franko Station Warschau.

Für einige Sorten von Nägeln wurden die Rabattsätze um weitere 3 Prozent erhöht; diese Herabsetzung gilt für Ortschaften, die von den Fabriken weiter als 250 Kilometer entfernt liegen. Die Rabatte schwanken in den Grenzen von 40 Prozent; bei Barzahlung beträgt der Kassaskont 5 Prozent.

Investitionen auf dem Gebiete des Telefonverkehrs.

In Verbindung mit der kürzlich erfolgten Kapitalerhöhung der Polnischen Telephon-Aktiengesellschaft (P. A. S. T.) sind umfangreiche Arbeiten mit dem Zweck des Ausbaues und der Modernisierung des Fernsprechverkehrs in Warsachu und in den polnischen Provinzstädten vorgesehen, die sich auf das laufende und auf das nächste Jahr erstrecken. Die Neuemission von Aktien erreichte — wie wir bereits gemeldet haben — die Summe von 7 079 520 Zł. Die Kapitalerhöhung ist im ganzen Umfange von den Aktionären, nämlich dem Polnischen Staat, der Bank Handlowy und der Firma Ericsson proportional zur Zahl der bisher von den einzelnen Aktionärgruppen innegehabten Anteile bis zum 1. Juni d. J. eingezahlt worden.

Vertagung der internationalen Zucker-Konferenz.

Die für den 14. d. M. in Aussicht genommene Tagung des internationalen Zuckerrates in Paris wurde auf den Monat Juli verschoben. Auf der Konferenz sollen Ergänzungen zum Chadbourne-Plan besprochen werden, die sich vor allen Dingen auf eine weitere Einschränkung der Zuckerproduktion und der den einzelnen Ländern zugebilligten Kontingente erstrecken werden. Die Brüsseler Konvention, die in der Öffentlichkeit unter dem Namen Chadbourne-Plan bekannt ist, hat für die heutigen Wirtschaftsverhältnisse nur noch eine einseitige Bedeutung, da sie eine Besserung der Konjunktur durch die Regelung des Zucker-Exportes und der Anbauflächen vorsieht. Die Konvention rechnete damals nicht mit einem Rückgang des Zuckerverbrauches. Die seit längerer Zeit geführten Besprechungen der interessierten Industrien haben bis jetzt noch zu keinem greifbaren Erfolge geführt, da vor allen Dingen Kuba und Java den Brüsseler Vereinbarungen zum Trotz Schwierigkeiten bereiteten.

*

Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau betrug der Zuckerabsatz am einheimischen Markte in Polen im Mai d. J. 23 489 Tonnen gegen 25 759 Tonnen im gleichen Monat vorigen Jahres. In den ersten 8 Monaten der Kampagne 1931/32 betrug der Absatz im Lande 193 504 Tonnen, ein Vergleich mit dem Absatz des vorangegangenen Jahres ergibt einen Rückgang von 20 146 Tonnen, d. h. 9,4 Prozent. Die Zuckerausfuhr betrug im Mai 13 417 To. gegenüber 27 711 To. im gleichen Monat des Vorjahres. Seit Beginn der Zuckerkampagne 1931/32 wurden somit 187 221 Tonnen Zucker exportiert. Der Export im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres betrug 268 192 To. Der Hauptteil des Zucker-Exportes ging nach den Skandinavischen Staaten. Die im Vergleich gebrachten Ziffern ergeben einen bedeutenden Absatz-Rückgang, der sowohl am Innenmarkt wie beim Export nach dem Auslande zu verzeichnen ist.

Das Volkswirtschaftskomitee beim Ministerrat tagt

Am 12. d. M. fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Prystor eine Sitzung des „Volkswirtschaftlichen Komitees beim Ministerrat" statt. Es wurden laufende Angelegenheiten für die Richtlinien der Getreide-Kampagne für das Jahr 1932/33 behandelt. Nach Entgegennahme des Ergebnisses der bisherigen Arbeiten des Volkswirtschaftlichen Komitees wurde der Beschluß gefaßt, in der kommenden Kampagne die gleichen Mittel anzuwenden, die in den letzten beiden Jahren positive Erfolge brachten. Insbesondere hebt der Beschluß hervor, den bisherigen Zollschutz, die Lombard-Kredite, die Zollrückerstattungen, die Interventionskäufe und die Export-Konzentrierung aufrecht zu erhalten. Die Interventions-Arbeiten sollen durch eine entsprechende Kredittätigkeit unterstützt werden. Das Export-Problem und Fragen der Eisenbahn-Tarife für die Getreide-Ausfuhr bildeten einen weiteren Punkt der Beratungen.

Die Aktienmehrheit der Friedenshütte.

Wie bekannt, haben deutsche Banken der Friedenshütte in Ostoberschlesien einen neuen Betriebskredit in Höhe von 3 Millionen Złoty gewährt. Für dieesn Kredit hat der Polnische Staat die Garantie übernommen.
Złoty gewährt. Für diesen Kredit hat der Polnische Staat die Garantie nur unter der Bedingung übernommen, daß ihr eine Option auf die Aktienmehrheit der Friedenshütte eingeräumt wird. Diese Option ist dem Polnischen Staate nunmehr zugesprochen worden. Danach kann der Staat auf 51 Prozent des Aktienkapitals optieren. Es steht ihm aber auch frei, das Optionsrecht auf eine von ihm zu benennende Person zu übertragen. Die Ausübung des Optionsrechts würde eine wesentliche Schwächung des deutschen Einflusses auf dieses Werk bedeuten.

Den neuesten vorliegenden Meldungen zufolge hat die Friedenshütte ihren ursprünglichen Vergleichsvorschlag, der bekanntlich eine 50prozentige Befriedigung der ungesicherten Gläubiger innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren bei zinsloser Stundung vorsah, abgeändert. Nach dem neuen Vorschlag soll die Quote von 50 Prozent nicht in 5, sondern in 10 Jahren abgedeckt werden, dafür sollen aber die Forderungen mit 5 Prozent verzinst werden.

Vor Abschluß des polnischen Russengeschäfts? Die Verhandlungen über das polnisch-russische Austauschgeschäft (Tabak gegen Eisenerzeugnisse) sollen nach einer Meldung der „Gazeta Handlowa" unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Die Bedingungen sollen in Berlin bereits vereinbart worden sein, wohin sich der Konsul J. Brygiewicz als Bevollmächtigter der ostoberschlesischen Eisenwerke begeben hat. Es finden nur noch Verhandlungen unter Teilnahme des polnischen Finanzministers über die Frage der Diskontierung der Russenwechsel und der Staatsgarantie statt. Angeblich sollen einige ausländische Banken die Bereitschaft zur Diskontierung der sich aus diesem Geschäft ergebenden Sowjetwechsel erklärt haben.

Der polnisch-türkische Handelsvertrag.

Der Erfolg des vor kurzem zwischen Polen und der Türkei geschlossenen Handelsvertrages hängt von der Inkrafttretung des tschechoslowakisch-türkischen Handelsvertrages ab, da in diesem Vertrage besondere Konventionsnachlasse vorgesehen sind. In der Tschechoslowakei wurde der Vertrag im Sejm und Senat angenommen, die Ratifikations-Urkunden sind jedoch noch nicht ausgetauscht worden. Ebensowenig wurde der Vertrag provisorisch durch eine Verordnung in Kraft gesetzt. Es hat den Anschein, als ob der Vertrag nicht so bald in Kraft gesetzt werden wird, da infolge der veränderlichen Wirtschaftsverhältnisse die Tschechoslowakei sich nicht für die nächsten zwei Jahre festlegen will. Für diesen Zeitraum ist der türkisch-tschechoslowakische Handelsvertrag abgeschlossen worden. Der von seiten Polen mit der Türkei geschlossene Handelsvertrag ist damit zunächst noch illusorisch.

Polens Ausfuhr nach Italien gefährdet?

Vor wenigen Tagen wurde ein Zusatzvertrag zum italienisch-jugoslawischen Handelsvertrag veröffentlicht, der neue Zollsätze bei der Einfuhr von Vieh und Züchterei-Produkten nach Italien vorsieht. Der neue Vertrag ist mit dem 1. Juni d. J. in Kraft getreten, die neuen Zollsätze werden aber erst vom Zeitpunkt an verpflichten, an welchem Italien die entsprechenden Verhandlungen mit allen Staaten, mit denen es einen Handelsvertrag hat, durchgeführt haben wird. Die neuen Zollsätze können die polnische Ausfuhr von Geflügel und Eiern nach Italien erheblich schädigen. Die Ausfuhr dieser Artikel hat in letzter Zeit bekanntlich eine günstige Entwicklung genommen.

Weitere Einengung der Bankentätigkeit in Polen

Die Einlagen in den 14 größten polnischen Aktienbanken, deren Kapital mindestens je 5 Millionen beträgt, zeigten einen weiteren Rückgang. Termineinlagen verringerten ihren Stand auf 97 Mill. Złoty am 1. Mai, während sie am 1. April noch 106 Mill. Złoty und am 1. März noch 109 Mill. Złoty betrugen. Gegenüber dem Stand vor einem Jahr, wo an befristeten Einlagen noch 211 Mill. Złoty zu verzeichnen waren, tritt die Schrumpfung des Einlagengeschäfts noch deutlicher hervor.

Auch die Sichteinlagen erfuhren eine Verringerung. Sie fielen von 176 Mill. am 1. März auf 175 Mill. am 1. April, und auf 165 Mill. Złoty am 1. Mai. Vor einem Jahr belief sich die Summe der à vista-Einlagen in den polnischen Banken noch auf 289 Millionen Złoty.

Die Kreditsalden im Kontokorrentverkehr zeigen eine weniger starke Senkung und betrugen: am 1. Mai 78 Mill. Złoty, am 1. April 79 Mill. Złoty, und am 1. März 80 Mill. Złoty, gegenüber 116 Mill. Złoty am 1. Mai 1931.

Zusammenfassend betrug am 1. Mai d. J. die Gesamtsumme der Einlagen bei den erwähnten Banken, die etwa 80 Prozent der Kapitalien aller polnischen Privatbanken auf sich vereinigen, 340 Mill. Złoty, gegenüber 616 Mill. Złoty in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Enormer Rückgang der polnischen Schrotteinfuhr.

Der Import von Eisenschrott über den Gdinger Hafen ist weit hinter den Durchschnittsziffern des Vorjahres zurückgeblieben. Nach Unterbrechung der Zufuhren im Januar und Februar ist im März dieses Jahres ein Transport von 5000 To., und im April ein Transport von 3800 To. Alteisen in Gdingen eingetroffen. Seit Jahresbeginn betrug der Schrottimport über Gdingen 9400 To., während in der gleichen Zeit des Vorjahres über 100 000 To. Schrott eingeführt worden sind.

Die polnischen Hütten haben also im Laufe dieses Jahres kaum ein Zehntel der vorjährigen Schrottmengen aus dem Auslande bezogen. Im Mai dieses Jahres dürfte die Einfuhrziffer noch niedriger ausfallen, denn bis zum 23. Mai wurden nur etwa 3000 To. Schrott umgeschlagen. Dazu ist zu bemerken, daß die Vorräte der Hütten an Schrott am Versiegen sind, denn außer den eingeführten Mengen sind inzwischen die etwa 3000 To. betragenden Lagervorräte in Gdingen den Hütten zugeleitet worden. Man rechnet daher in absehbarer Zeit wieder mit einer Belebung der Schrotteinfuhr.

Weitere Einfuhreinschränkungen in Estland. Wie aus Reval gemeldet wird, hat die Estnische Regierung eine Verordnung über weitere Einfuhrbeschränkungen erlassen. Die Verordnung sieht in erster Linie eine beträchtliche Erhöhung sämtlicher Zölle vor. In Wirtschaftskreisen Estlands deutet man die Verordnung dahin, daß mit der Erhöhung der Zölle das bisherige Einfuhrmonopol allmählich abgebaut wird, und an seine Stelle die private Einfuhr treten wird. Eine diesbezügliche Anordnung ist noch nicht erfolgt. Das Finanzministerium hat sich aber bereits mit der Bank von Estland dieser Angelegenheit wegen in Verbindung gesetzt. Die maßgebenden Stellen sollen einer Aufhebung des Einfuhrverbotes nicht freundlich gegenüberstehen, da man mit der Einfuhr des Privatimports eine Vermehrung der Einfuhr befürchtet. Durch die neue Zollverordnung ist auch die polnische Ausfuhr betroffen worden.

Firmennachrichten.

v. **Putzig** (Puck). Ein neuerlicher dreimonatlicher Zahlungsaufschub wurde der Kaufmannsfrau Wiktorja Priebe in Putzig bis zum 8. September 1932 gewährt.

v. **Czersk.** In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubs der Firma Przemysł Drzewny Hermann Schütt in Czersk ist entsprechend dem Beschluß vom 10. Juni 1932 das Vergleichsverfahren eröffnet. Die Forderungen sind bis zum 10. August d. J. anzumelden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 14. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,20 bis 57,31, bar 57,23—57,34, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,19—47,13, Wien: Ueberweisung 79,46—79,94, Prag: Ueberweisung 377,37—379,37, Zürich: Ueberweisung 57,40, London: Ueberweisung 32,87.

Warschauer Börse vom 14. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,35, 124,66 — 124,04, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,70, 175,13 — 174,27, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,30, 362,20 — 360,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 32,78, 32,94 — 32,62, Newyork 8,907, 8,927 — 8,887, Oslo —, Paris 35,10, 35,19 — 35,01, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 174,15, 174,58 — 173,72, Tallin —, Wien —, Italien 45,70, 45,93 — 45,47.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,15.

Berlin, 14. Juni. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 15,46—15,50, Holland 170,61—170,97, Norwegen 76,82—79,98, Schweden 79,12—79,28, Belgien 58,70—58,82, Italien 21,59—21,63, Frankreich 16,58—16,62, Schweiz 82,21—82,37, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 82,47—82,63, Warschau 46,19—47,13.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,87 Zł., do. kl. Scheine 8,86 Zł., 1 Pfd. Sterling 32,54 Zł., 100 Schweizer Franken 173,47 Zł., 100 franz. Franken 34,96 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 174,02 Zł., tschech. Krone 26,24 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Produktenmarkt.

Warschau, 14. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 29,00—30,30, Weizen 30,50—31,00, Sammelweizen 29,50—30,00, Einheitshafer 25,50—26,50, Sammelhafer 23,50—24,00, Grützgerste 22,00—22,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 30,00—33,00, Viktoriaerbsen 30,00—34,00, Winterraps 38,00—40,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 50,00—55,00, Weizenmehl 4/0 45,00—50,00, Roggenmehl I 44,00—46,00, Roggenmehl II 34,00—35,00, grobe Weizenkleie 14,50—15,00, mittlere 14,00—14,25, Roggenkleie 14,00—14,50, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 14,00—15,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken 26,00—27,00, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 176 to, davon 75 to Roggen. Tendenz schwächer.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 14. Juni. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 24,50—25,00 Zł., Roggen 23,50—24,00 Zł., Mahlgerste 19,50—20,00 Zł., Braugerste —,— Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 22,00—26,00 Zł., Hafer 20,00—20,50 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 12,75—13,25 Zł., Roggenkleie 14,00—15,75 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: schwächer.

Danziger Getreidebörse vom 14. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,70, Roggen 17,00, Gerste 13,25—13,50, Futtergerste 12,75—13,00, Hafer —,—, Viktoriaerbsen 15,00—18,00, grüne Erbsen 21,00—26,00, Roggenkleie 10,00, Weizenkleie 10,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist weiterhin unverändert geblieben. Dem ziemlich großen Angebot steht keine Nachfrage gegenüber.

Juni-Lieferung.

Weizenmehl, alt 27,50 G., 60% Roggenmehl 27,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 14. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg. 251,00—253,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 187,00—189,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 165,00—171,00, Hafer, märk. 156,00—160,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,00—34,75, Roggenmehl 25,25—27,20, Weizenkleie 10,40—10,00, Roggenkleie 9,50—10,30, Raps —,—, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,00, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,40, Trockenschnitzel 8,70, Soya-Extraktionsschrot 10,90, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 14. Juni. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: Mastochsen 95—100, junge Mastbullen 90—95; Mastkühe 85—90; junge Mastkälber 85—90; Schafe 70—75; Schweine von über 150 kg 135—145, von 130—150 kg 120—130, fleischige Schweine von 110 kg 115—120.

Posener Viehmarkt vom 14. Juni. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 94 Ochse, 198 Bullen, 315 Kühe; zusammen 607 Rinder, 1493 Schweine, 558 Kälber, 75 Schafe; zusammen 2733 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 70—76, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 64—66, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 52—58, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—68, vollfleisch., jüngere 56—62, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—52, mäßig genährte 40—44. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 70—76, Mastkühe 64—66, gut genährte 40—48, mäßig genährte 26—34. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 74—78, Mastfärsen 64—68, gut genährte 52—58, mäßig genährte 40—48. — Jungvieh: gut genährtes 40—48, mäßig genährtes 32—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—70, Mastkälber 56—60, gut genährte 48—52, mäßig genährte 36—44.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 46—56, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 108—110, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 104—107, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 94—100, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht —,—, Sauen und späte Kastrate 90—100. Bacon-Schweine 92—96.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 14. Juni. preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 22—23, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 18—20, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 21—23, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—20, fleischige 14—16. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 20—21, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 16—18, fleischige 13—15, gering genährte bis 10. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 22—23, vollfleischige 17—20, fleischige 13—15. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 10—13. Kälber: Doppellender bester Mast 50—55, beste Mast- und Saugkälber 30—33, mittlere Mast- u. Saugkälber 20—25, geringe Kälber 8—12. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 23—25, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 17—20, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 36—37, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 34—35, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 32—33, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 28—30, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,— fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—, Sauen 26—28.

Bacon-Schweine 32.

Auftrieb: 42 Ochsen, 145 Bullen, 62 Kühe; zusammen 249 Rinder, 211 Kälber, 254 Schafe, 2760 Schweine.

Marktverlauf: Rinder ruhig; Kälber, Schafe und Schweine langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 14. Juni. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1381 Rinder, darunter 163 Ochsen, 610 Bullen, 608 Kühe und Färsen, 2886 Kälber, 6885 Schafe, — Ziegen, 13 952 Schweine, 160 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 38, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 35—37, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 32—34, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28—30. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28—30, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—28, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—25, d) gering genährte 22—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—27, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, c) fleischige 16—21, d) gering genährte 13—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 33—34, b) vollfleischige 30—32, c) fleischige 22—28. Fresser: 18—20.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 36—43, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 25—35, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 35—37, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 32—34, 2. 27—30, c) fleischiges Schafvieh 27—31, d) gering genährtes Schafvieh 15—25.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 37—38, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 36—38, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 33—36, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 32—33, f) Sauen 30.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig; bei Kälbern und Schafen schleppend; bei Schafen bleibt Ueberstand; bei Schweinen ziemlich glatt.